Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 139. **Sonnabend, den 20. November 1909.** **37. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Weststraße 54a

befindet sich jetzt

die Geschäftsstelle der

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen u. Umgegend.

Fernsprecher 166.

Eine Anzeigen-Annahme

der „Kamener Zeitung" befindet sich auch bei Herrn C. Holtmann

Bahnhofstraße 58

Fernspr. 133.

Nebenregierung in Bayern?

Wenn von Kanaillen, Kabinettspolitik und ähnlichen Dingen in der Zeitung die Rede gewesen ist, dann war stets Berlin die angebliche Pflege- und Nährstätte solcher illegitimen Gewächse. Jetzt will man die schauerliche Entdeckung gemacht haben, daß auch am Strand der Isar solch böses Unkraut gedeiht. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Vor einigen Monaten hat der Chef der bayerischen Postverwaltung, Ministerialrat v. Geith, in einer Volksversammlung in Immenstadt in Bayern eine Rede gehalten, in der er eine Lobrede auf das Zentrum hielt, die nicht frei war von konfessionellen Spitzen; u. a. hatte er bemerkt, es sei die Erfahrung seines Lebens, daß mit dem „katholischen Mann" jedes Werk der Ehrbarkeit zu erreichen sei, ferner, daß die „katholische Kirche vogelfrei" sei. Diese Rede soll dem Herrn an gewissen Stellen verübelt worden sein und ihm einen „Wischer" eingetragen haben. Die Zentrumspresse behauptet nun, diese Rektifizierung sei auf Betreiben des Generals v. Wiedenmann, des Chefs der Geheimkanzlei des Prinzregenten, erfolgt und beschuldigt den General, eine veritable „Nebenregierung" etabliert zu haben. Der bekannte Abgeordnete Dr. Heim vom Zentrum hat diese Beschuldigung in der Abgeordnetenkammer wiederholt und zum Ausgangspunkte schwerster Angriffe gegen die Regierung gemacht. Dr. Heim wußte mitzuteilen, es hätte in dieser Sache ein Ministerrat stattgefunden, wobei der Ministerialrat v. Geith „nahezu diszipliniert und seines Postens enthoben" worden sei. Der Ministerrat habe auf Antreiben des Chefs der Geheimkanzlei, also einer unverantwortlichen Stelle, zur Angelegenheit Stellung genommen, die Maßregelung sei nur mit einer Stimme Mehrheit verhindert worden.

In der Sitzung der Kammer hat nun Ministerpräsident v. Podewils auf diesen Angriff geantwortet. Er betonte, daß von keiner Seite bei der Regierung ein Vorgehen gegen den Ministerialdirektor v. Geith angeregt worden sei, und wies sodann nachdrücklich den Vorwurf zurück, daß die Geheimkanzlei des Prinzregenten ihren Wirkungskreis überschreite. Alle beteiligten Faktoren seien darin einig, daß die Ministerien Aufträge in Regierungsangelegenheiten nur von der Krone entgegennehmen könnten. Der jetzige Chef der Geheimkanzlei habe diesen Grundsatz stets befolgt; in keinem Lande sei ein persönlicher Verkehr der Krone mit den Ministern in größerem Umfange üblich als in Bayern; von einer Kabinettspolitik, von einer unzulässigen Beeinflussung der Regierung und von einer Nebenregierung könne keine Rede sein. Die Angriffe gegen die Geheimkanzlei seien auf das entschiedenste zurückzuweisen.

Ob diese Versicherungen hinreichen werden, um die Angreifer zur Ruhe zu bringen, muß man abwarten. Der Umstand, daß der Abgeordnete Heim Einzelheiten aus einem Ministerrat mitteilen konnte, läßt fast vermuten, daß er für seine Angriffe aus dem Regierungslager selbst Hilfe und Unterstützung gefunden hat.

Feindliche Nachbarn.

Die nächstjährigen österreichischen Kaisermanöver finden nach längerer Pause wieder in Galizien an der russischen Grenze statt. Es ist das, im Zusammenhang mit der gleichfalls nach längerer Pause dieses Jahr wieder vorgenommenen Erhöhung des Truppenstandes an der russischen Grenze, bezeichnend für die gespannte Lage zwischen den beiden Ländern.

Auch Rußland ist nicht müßig. Soeben gelang der österreichischen Polizei die Aushebung eines ganzen russischen Spionagenestes in Galizien. Aus Wien wird darüber gemeldet: Die Lemberger Polizei entdeckte neuerlich eine von jungruthenischer Seite betriebene Spionage zugunsten Rußlands. Ein jungruthenischer Student Dobrzanski machte photographische Aufnahmen militärischer Objekte bei Sambor. Bei einer Haussuchung bei dem Vater Dobrzanskis, einem ruthenischen Pfarrer, wurden kompromittierende Briefe der russischen Geheimpolizei, des Warschauer Generalstabes und des russischen Parteiführers Grafen Bobrinski gefunden. Mehrere Familienmitglieder wurden verhaftet. Sie stehen zum Teil in russischen Diensten und haben sich mehrfach der Spionage für Rußland verdächtig gemacht.

Die Finanzreform in Frankreich.

In der Sitzung der französischen Deputiertenkammer wurde die Beratung des Budgets fortgesetzt, wobei verschiedene Redner interessante Parallelen mit den deutschen Verhältnissen zogen. Leroy Beaulieu (liberaler Republ.) befürchtet, daß die vorgeschlagenen neuen Steuern auf Alkohol und Tabak die äußerste Besteuerungsmöglichkeit seien, und betont, daß die Steuer in Frankreich 18 vom Hundert des Nationalreichtums ausmacht, in Deutschland und England aber nur 12 vom Hundert. Trotzdem habe Deutschland noch seinen Marineausbau und die Arbeiterfürsorge verwirklichen können. Der Redner zeigt dann, wie Frankreich auf ein Fünf-Milliardenbudget losssteuere. Frankreich habe seit zehn Jahren drei Milliarden für seine Marine ausgegeben, Deutschland dagegen nur zwei; dabei habe Deutschland Frankreich eingeholt, und sogar übertroffen. — Doumer (radikaler Republ.) führt aus: Frankreich bezahle teurer als Deutschland, aber dieses Jahr gebe Deutschland für seine Flotte 200 Millionen mehr aus als Frankreich. — Leroy Beaulieu meint darauf, man könne sogar bei den Ausgaben für die nationale Verteidigung sparen, denn nicht alle seien nutzbringend. — Massalman (Rechte) und Theodore Reinach (Linke) sprechen sich dafür aus, daß zur Herstellung des Gleichgewichtes des Budgets eher kurzfristige Obligationen ausgegeben werden, als daß neue Steuern ausgeschrieben werden sollen.

Deutschland.

— **Der Kaiser** traf am Dienstag nachmittag in Baden-Baden ein. Zum Empfang waren auf dem Bahnhof erschienen der Großherzog von Baden, die Großherzogin Luise, der preußische Gesandte von Eisendecher. Die Begrüßung war überaus herzlich. Der Kaiser überreichte der Großherzogin einen Blumenstrauß. Die hohen Herrschaften fuhren in geschlossenem Wagen zum Neuen Schloß, wo Familienfrühstückstafel im engsten Kreise stattfand.

— **Nicht das Kaiserpaar** wird, wie mehrfach gemeldet war, eine Palästinareise auf der Jacht „Hohenzollern" im nächsten Frühjahr unternehmen, sondern Prinz Eitel Friedrich mit Gemahlin, denen sich die Tochter des Kaiserpaares, Prinzessin Viktoria Luise, anschließen wird.

— **Das Linienschiff „Westfalen"** wurde in Wilhelmshaven unter dem Befehl des Kapitäns z. S. Gaedecke in Dienst gestellt.

— **(Die Berliner Landtagsersatzwahlen.)** Bei der Stichwahl im 12. Berliner Landtagswahlkreise (Moabit) wurden gewählt: 86 freisinnige, 52 nationalliberale, 31 konservative und 12 sozialdemokratische Wahlmänner. Es sind also jetzt gewählt einschließlich der Stichwahlen: 31 konservative, 109 nationalliberale, 226 freisinnige und 338 sozialdemokratische Wahlmänner. Da die Zahl der Wahlmänner 704 beträgt, gehören zur absoluten Majorität 353. Es hat infolgedessen keine Partei die Majorität.

Bei den Wahlmännerstichwahlen beansprucht lediglich der Wahlkreis Moabit Interesse, da die anderen Kreise (5, 6 und 7) den Sozialdemokraten sicher sind.

— **Die freisinnige Wahlparole** in Landsberg-Soldin. Die „Liberale Correspondenz", die der Fraktion der Freisinnigen Vereinigung nahesteht, schließt eine Wahlbetrachtung über den Ausfall des ersten Ausganges im Reichstagswahlkreise Landsberg-Soldin mit folgenden Worten: „Der Kampf ist zwischen Liberalismus und Sozialdemokratie im großen und ganzen so geführt worden, daß beiderseits die Empfindung obwaltete: der starke, erst einmal niederzuringende gemeinsame Feind steht rechts. Der liberale Wahlausschuß hat nun, wie wir hören, die Parole ausgegeben, es solle jedem Wähler überlassen bleiben, wie er in der Stichwahl wählen wolle. Die politische Situation, die im Zeichen der Bestrebungen zur Beseitigung der konservativen Vorherrschaft steht, dürfte ja auch der Wählerschaft den politisch einzigen, richtigen Weg zur Evidenz zeigen." — Die Stichwahl ist auf den 22. November anberaumt worden.

Die Nationalliberalen des Wahlkreises Landsberg-Soldin beschlossen, trotz schwerwiegender Bedenken, in der Stichwahl für den konservativen Kandidaten Amtsgerichtsrat Holtschke einzutreten.

— **Von der Einrichtung** einer Filiale der Firma Krupp in Ingolstadt sind in den letzten Tagen Gerüchte verbreitet gewesen. Die „Augsburger Postztg." hatte angedeutet, daß der bayerische Staat seine Ingolstädter Fabriken möglicherweise an Krupp verkaufen würde. Wie aber der „Fränk. Kur." hört, ist dem bayerischen Kriegsministerium von einem Verkaufe der technischen militärischen Institute an die Privatindustrie nichts bekannt. Das genannte Blatt nimmt an, der Kriegsminister Frhr. v. Horn werde bei der demnächsten Beratung des bayerischen Militäretats in der Abgeordnetenkammer auf diese Angelegenheit zurückkommen und dabei auch die Gründe angeben, die die bayerische Heeresverwaltung bewegen, es in dieser Sache bei dem alten zu belassen.

Ausland.

Italien.

— **(Kaiser und Papst.)** Der preußische Gesandte beim Vatikan, v. Mühlberg, überreichte dem Papste ein Handschreiben Kaiser Wilhelms, worin dieser den Heiligen Vater zu seinem Bischofsjubiläum beglückwünscht. Diese freundliche Kundgebung erregt um so größeres Aufsehen, als die übrigen Mitglieder des diplomatischen Korps keine Glückwünsche übermittelten.

Westfalen u. Rheinland.

Den Nachdruck der mit * versehenen Lokalartikel untersagen unsere Mitarbeiter unter allen Umständen.

Die Natur.

Kamen, 19. Nov. Der Winter kommt mit schnellen Schritten. Die Stürme der vorigen Woche haben die letzten Blätter von den Bäumen herabgezaust. Am Mittwoch fiel auch der erste Schnee. Das Thermometer zeigt heute — 5 Grad. Nun ist kein Zweifel mehr, daß der Jahreszeitenwechsel sich mit beschleunigter Geschwindigkeit vollzieht. Die Umstände, unter denen er heuer vor sich geht, dürften jedermann willkommen gewesen sein, denn an den Tagen, die vorausgingen, hatten wir ein Wetter so ungesund wie selten. Auch wenn's nicht gerade regnete, atmeten wir eine wassergeschwängerte Luft ein. Es war, als ob wir Menschen uns in Amphibien zurückverwandeln sollten und die Bedingungen dafür waren so rationell und allmählich hergestellt worden, daß der Versuch wohl hätte gelingen können. Ueber die Witterung der allernächsten Zeit etwas vorauszusagen, ist schwer. Sind doch die Prognosen der verschiedenen Wetterdienststellen kürzlich oft ganz unzutreffend gewesen, was freilich kaum wundern kann, bei der großen Ausdehnung des Gebiets, für das sie das Wetter bestimmen sollen. Im allgemeinen haben wir einen nicht gerade gelinden Winter zu erwarten, besonders in der ersten Hälfte. Als eine Ueberraschung berührt es, im Hofgarten zu Düsseldorf jetzt noch blühende Rosen zu sehen; es ist einem, als wäre man plötzlich in den Süden versetzt.

*

Rückgang des Branntweinkonsums.

Kamen, 20. Nov. Die Frage, ob eine Verminderung des Branntweingenusses eintreten bezw. nachweisbar sein würde, ist seit 1½ Monaten für jeden, der öffentliche Angelegenheiten verfolgt, von Interesse. Die Gründe dieses Interesses sind so allgemein bekannt, daß es überflüssig ist, sie auseinanderzusetzen. Wir haben uns mit solchen Stellen, die über die tatsächlichen Verhältnisse Auskunft zu geben im Stande sind, in Verbindung gesetzt und vermögen daher einiges mitzuteilen. In unseren Ruhrstädten erklären die Besitzer großer Wirtschaften, in denen der Schnapskonsum bis dahin überwog, übereinstimmend, daß allerdings ein Rückgang zu verzeichnen sei, daß dieser jedoch bei weitem nicht die Ausdehnung erhalten habe, die die Besitzer befürchtet hatten. Die Verminderung bezieht sich überhaupt nicht auf den Verkauf außer dem Hause. Daß die Enthaltung vom Schnapsgenuß nur seitens einer Minderheit befolgt wird, erklärt man, zum Teil wenigstens, aus dem immer noch fortdauernden Bierkriege. Es wird Branntwein getrunken, um die Erhöhung des Bierpreises abzuwehren. Dieser Faktor ist naturgemäß nur vorübergehend wirksam. Ein klares Resultat liegt also einstweilen noch nicht vor. In anderen Gegenden scheint der Rückgang des Branntweinkonsums stärker zu sein. Aus Breslau wird sogar gemeldet, daß er dort in einzelnen Schankwirtschaften 50% betrage; doch will man beobachtet haben, daß manche Familien jetzt stärkere Quantitäten in Konsumvereinen einkaufen.

*

— **Kamen,** 20. Novbr. **(Verschiedenes.)** Die Regierung in Arnsberg hat in einer Rundverfügung an die Kreisschulinspektoren ihres Bezirks empfohlen, daß die Schulkinder über die am 1. Dezember stattfindende **Viehzählung** durch die Lehrer belehrt werden.

Bei den **Stadtverordnetenwahlen** der II. Abteilung am Donnerstag war ebenfalls eine sehr starke Beteiligung zu konstatieren, zirka 70 Prozent der Wahlberechtigten waren an der Urne erschienen. Von den aufgestellten Kandidaten wurde Herr W. Schenkmann mit Majorität gewählt, während zwischen den beiden anderen Herren (F. Menne 59 Stimmen, A. Koepe 61 Stimmen) Stichwahl stattzufinden hat. (Vergl. Bekanntmachung in der vorl. Nr.)

(Stadtverordnetenwahl.) Die Stichwahlen der III. Abteilung, in welche die Kandidaten der Bürgerpartei und der Zechenpartei gekommen sind, finden laut amtlicher Bekanntmachung in der vorl. Nr. der „Kamener Zeitung" am Montag, den 6. und Dienstag, den 7. Dezember statt. — Nachstehend teilen wir noch das Stimmenverhältnis der einzelnen Parteien mit: Schreinermeister Knieper 318, Anstreichermeister Knapstein 311 und Postassistent Vonhoff 308 (Handwerker- und Beamtenpartei); Schichtmeister Vogel 517, Verwalter Haberer 510 und Fahrsteiger Storkebaum 511 (Zechenpartei); Expedient G. Ruschitzka 289, Bergmann Chr. Jürgens 279 und Bergmann Hermann Amsel 278 Stimmen (Sozialdemokraten). — Bei der Stichwahl haben demnach die sozialdemokratischen Stimmen den Ausschlag zu geben.

Ueber die Ursachen des starken Schneefalles und über die Gründe der vielen Telephonstörungen wurde im meteorologischen Institut in Berlin, folgendes mitgeteilt: Die äußere Veranlassung war eine Depression, die sich bereits vom Sonnabend ab langsam von Westen nach Osten bewegte. Daß soviel Telephonleitungen durch den Schnee beschädigt und zum Teil zerrissen wurden, liegt an der großen Schwere des gefallenen Schnees, die auf die herrschende niedrige Temperatur, die fast beständig Null Grad betrug, und auf den großen Feuchtigkeitsgehalt der Luft zurückzuführen ist.

Die Aufnahme des Betriebes auf der Teilstrecke Kamen—Bergkamen der elektrischen **Straßenbahn** hat sich am Mittwoch, abgesehen von einigen kleinen Störungen, glatt vollzogen.

(Hundertmarkstücke in Gold?) Wie der „Konfektionär" hört, wird in maßgebenden Kreisen der Reichsregierung in Erwägung gezogen, Versuche mit der Ausprägung von Hundertmarkstücken in Gold zu machen. — In Oesterreich sind jetzt Hundertkronen-Goldstücke ausgegeben worden. Der Durchmesser dieser neuen Goldkronenstücke beträgt 37 Millimeter. — In Amerika hat man ebenfalls Goldmünzen hohen Geldwertes, die sich großer Beliebtheit erfreuen. In den Vereinigten Staaten gibt es z. B. Zehn- und Zwanzigdollarstücke.

(Was machen die Sparkassen mit ihrem Gelde?) Die Frage, was mit den ungeheuren Summen geschieht, die das sparende Publikum Deutschlands alljährlich in die Sparkasse trägt, läßt sich wenigstens für Preußen leicht beantworten. Die preußischen Sparkassen legen ihr Geld zum überwiegenden Teile in Hypotheken an und zwar in steigendem Maße. Während die Hypotheken im Jahre 1902 57,74 Prozent der Gesamteinlagen betrugen, waren sie 1907 schon auf 60,49 Proz. gestiegen. Städtische Hypotheken werden dabei vor den ländlichen entschieden bevorzugt. Die städtischen wuchsen seit 1902 von 34,71 Prozent auf 39,11 Prozent an, die ländlichen dagegen sanken von 23,03 Prozent auf 22,38 Prozent. Der Gesamtbetrag aller Hypotheken belief sich auf rund 5¾ Milliarden Mark, wovon die städtischen Hypotheken mit 3 712 166 245 Mk., die ländlichen mit 2 029 074 140 Mk. beteiligt waren. Man sieht, welche Bedeutung die Sparkassen für den gesamten Grundbesitz haben. Daß die Sparkassen bei der Beleihung äußerst vorsichtig zu Werke gehen, zeigt der Umstand, daß sich im ganzen nur 644 in Zwangsversteigerungen erworbene Grundstücke im Besitze der Verwaltungen von Sparkassen befinden.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Königlichen Eisenbahndirektionen beauftragt, das Personal, soweit dies beim Beginn der Heizperiode noch nicht geschehen ist, erneut auf die sorgfältige Beachtung der für die **Heizung der Züge** gegebenen Vorschriften hinzuweisen, um Beschwerden der Reisenden vorzubeugen. Ueberheizung der Wagen muß ebenso unbedingt vermieden werden, wie mangelhafte Vorheizung. Der Minister nimmt dabei an, daß für die Einstellung von Heizkesselwagen bei langen Zügen und bei starkem Frost und gegebenenfalls über eine Teilung der Züge Vereinbarungen unter den Königlichen Eisenbahndirektionen getroffen sind.

Bergkamen, 20. Nov. **(Kirchenkonzert.)** Am Buß- und Bettage veranstaltete die Bergkapelle „Grimberg" unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Kapellmeister Bode, ein Konzert in der ev. Kirche hierselbst. Das Gotteshaus war gefüllt. Mit Spannung sah man der Erledigung des Elite-Programms entgegen, und es sei gleich gesagt: Die Erwartungen wurden übertroffen. Was doch Herr Bode mit seiner Kapelle zu leisten vermag! Leute, die gestern vielleicht noch mit der schweren Schippe hantierten, bearbeiten heute kunstgerecht ihr Musikinstrument und spielen mit einer Liebe und Wärme, daß man das gute Verhältnis zwischen Herrn Bode und seinen Leuten herausfühlt. Das Programm wurde eröffnet mit dem Choral: „Komm herab, o heiliger Geist", der mit seinen mächtigen Akkorden gleich in die ernste religiöse Stimmung versetzte. Das berühmte „Largo" von Händel wurde tadellos gespielt und das „Adagio" von Haydn, des ewig jugendlichen, war von mächtiger Wirkung. Ganz reizend klangen die Solis für 4 Violinen: „Sarabande" von Bach und „Träumerei" von Schumann. Das Konzert endete mit einer Komposition des unsterblichen Palestrina. Mit dem Danke dafür, daß uns Herr Bode mit seiner wackeren Kapelle einige genußreiche Stunden bereitet hat, verbinden wir den Wunsch, daß er uns des öfteren mit derartigen künstlerischen Darbietungen erfreuen möge.

* **Oberaden,** 20. Nov. **(Geflügelzucht.)** In Verbindung mit der am Samstag und Sonntag den 27. und 28. d. Mts. hier stattfindenden Kreis-Verbands-Geflügel-Ausstellung hält der Verband der Vereine für Geflügelzucht im Stadt- und Landkreise Hamm am Sonntag den 27. cr. in unserer Gemeinde seinen zweiten diesjährigen Abgeordnetentag ab. Die Tagesordnung enthält folgende Beratungsgegenstände: Jahresbericht; Bericht der Zuchtstationshalter; Jahresrechnung; Vorstandswahl (es scheiden die Herren Syberberg-Kamen und Drücke-Königsborn aus); Ausstellung für 1910; Anträge der Vereine; Verschiedenes und Kritik der diesjährigen Ausstellung. — Gelegentlich des Abgeordnetentages sollen auch, wie wir noch erwähnen wollen, die Prämien von der Jubiläumsausstellung der Landeskulturgesellschaft zur Auszahlung gelangen.

* **Westick,** 20. Nov. **Bei der Gemeinderatswahl** der 3. Abteilung wurde der sozialdemokratische Kandidat, Herr Bergmann Ludwig Kettler, mit großer Stimmenmehrheit gewählt.

* **Affferde,** 20. Nov. **(Brand.)** Donnerstag abend entstand gegen 9½ Uhr in dem zur Ziegelei Baersthausen gehörenden Einwohnerhause ein Brand. Obwohl die hiesige Feuerwehr und die Wehren von Königsborn und der Kolonie sehr rasch an der Brandstelle erschienen, konnte doch die Vernichtung der aus Fachwerk bestehenden Gebäudes nicht verhindert werden, da das Feuer an den vorhandenen großen Strohvorräten allzureiche Nahrung fand.

* **Heil,** 20. Nov. **(Bestätigt.)** Die von der hiesigen Gemeindevertretung vollzogene Wahl des Herrn Landwirts Karl Lippmann zum Gemeindevorsteher, und des Herrn Landwirts Gustav Storkebaum gen. Kortegahn zu dessen Stellvertreter hat die landrätliche Genehmigung gefunden.

Dortmund, 19. Nov. **Die Strafkammer** hat nochmals gegen den ehemaligen Bergwerksbesitzer Wilhelm Deilmann von hier, jetzt in Gießen, verhandelt, der vor wenigen Tagen wegen Vergehens gegen das Handelsgesetzbuch verurteilt wurde. Diesesmal handelte es sich um versuchten Betrug. Deilmann hatte im Jahre 1904 die Gewerkschaft „Alte Hellweg" zu Unna erworben, wofür ihm der Schaaffhausen'sche Bankverein damals einen Kredit von 600 000 ℳ. eröffnete, der aber weit überschritten wurde. Trotzdem er kein Recht hatte, die Gewerkschaft zu belasten, versuchte er durch verschiedene Machenschaften das Amtsgericht Unna zu bewegen, zu Lasten der Gewerkschaft eine Hypothek in Höhe von 80 000 ℳ. einzutragen. Die Bemühungen sind fehlgeschlagen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen versuchten Betrugs zu einem Monat Gefängnis und 1000 ℳ. Geldstrafe. Mildernd kam in Betracht, daß Deilmann sich damals in Geldverlegenheit befand.

Horstmar, 20. Nov. **(Ortszulagen.)** Am Montag fand unter dem Vorsitz des Amtmanns, Herrn Burghard, eine Schulvorstandssitzung des Schulverbandes Horstmar-Beckinghausen statt, in der die Ortszulagen festgesetzt wurden. Die Lehrer erhalten vom 1. bis 4. Dienstjahr 100 ℳ., vom 5. bis 7. Dienstjahr 200 ℳ., vom 8. bis 10. Dienstjahr 300 ℳ., vom 11. bis 13. Dienstjahr 350 ℳ., vom 14. bis 16. Dienstjahr 400 ℳ., vom 17. bis 19. iDenstjahr 450 ℳ. und vom 26. Dienstjahr ab 600 ℳ. Den Lehrerinnen wurden bewilligt vom 1. bis 4. Dienstjahr 100 ℳ., vom 5. bis 12. Dienstjahr 150 ℳ. und vom 12. Dienstjahr an 200 ℳ.

(?) **Milspe,** 18. Nov. **Eine mysteriöse Angelegenheit** bewegt die Gemüter der hiesigen Einwohnerschaft. Seit Donnerstag abend ist der allgemein geachtete Kaufmann Hermann Giebeler verschwunden. Am Freitag morgen fand man auf der Sperrmauer der Heilenbecker Talsperre, wo Giebeler zuletzt gesehen worden war, dessen Stock und Mantel; man nimmt an, daß Giebeler seinen Tod im Sperrbecken gefunden habe. Bisher hat man allerdings trotz eifrigen Suchens seine Leiche nicht finden können. Dienstag sollte die Talsperre durch einen Taucher abgesucht werden. Ueber die Gründe des Verschwindens des Giebeler durchschwirren verschiedene unkontrollierbare Gerüchte den Ort. Nach Meldungen der Lokalpresse wurden auf Grund dieser Gerüchte die Bücher der Wassergenossenschaft, deren Vorstandsmitglied Giebeler Jahre hindurch war, seitens der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Man hält es auch nicht für ausgeschlossen, daß Giebeler, der nicht wieder in den Vorstand der Wassergenossenschaft gewählt worden war, aus gekränktem Ehrgefühl den Tod gesucht hat. Nach einem anderen Gerücht soll Giebeler sich aus Furcht vor einer Operation das Leben genommen haben.

(?) **Bochum,** 18. Nov. **(Verstoß gegen das Warenzeichengesetz.)** Der Agent Georg Bitter von hier, der früher mit der Champagnerfirma Biesinger & Comp. in Geschäftsverbindung gestanden hatte, bezog nach Lösung dieses Verhältnisses 350 Flaschen Sekt von einer anderen Firma und versah sie vor dem Weiterverkauf mit einer Etikettierung, die derjenigen der Firma Biesinger & Comp. täuschend ähnelte. Er stand wegen Verstoßes gegen das Warenzeichengesetz vor der Strafkammer. Der Angeklagte gab an, nicht gewußt zu haben, daß die Etikettierung der Firma Biesinger & Comp. geschützt gewesen sei. Das Gericht hielt aber ein straffälliges Versehen für vorliegend und verurteilte Bitter zu zweihundert Mark Geldstrafe.

(?) **Recklinghausen,** 18. Nov. **(Der unrechte Schmidt.)** Der Bergmann Jakob Schmidt aus Herten erhielt im Juli d. J. einen vom Amtsgericht Ottweiler aufgegebenen Brief, der eigentlich nicht für ihn, sondern für den Bergmann Jakob Schmidt-Kirch bestimmt war. In dem Briefe gab das Amtsgericht dem Adressaten u. a. Kenntnis von der Löschung seiner Hypothek in Höhe von 1167,50 Mark. Der Sinn des Briefes war Schmidt rätselhaft; nur eins schien ihm daraus hervorzugehen, daß er Anspruch auf 1167,50 Mark habe. Er ließ deshalb durch einem Bekannten dem Amtsgericht schreiben, es möge ihm das Geld zuschicken. Gegen Schmidt wurde Anklage wegen versuchten Betruges und Verletzung des Briefgeheimnisses erhoben. Die Bochumer Strafkammer kam aber zu einem Freispruch, weil durch die Beweisaufnahme nicht nachgewiesen werden konnte, daß Schmidt in betrügerischer Absicht gehandelt hatte.

(?) **Wattenscheid,** 18. Nov. **(Unheimlicher Fund.)** In einem von der Zeche Holland nach Hamburg abgesandten Wagen Steinkohlen wurde bei der Ankunft ein Koffer mit blutbefleckten Kleidern gefunden. Durch die eingeleitete Untersuchung hat bisher nicht ermittelt werden können, wie das unheimliche Fundstück unter die Kohlen geraten ist.

W **Rotthausen,** 17. Nov. **(Stadtverordnetenwahl.)** Bei der Dienstag beendeten Ersatzwahl der dritten Abteilung zum Gemeinderat erhielten von 1309 abgegebenen Stimmen der sozialdemokratische Kandidat 670, der Kompromißkandidat der Liberalen und der Zentrumspartei 636 Stimmen. Der sozialdemokratische Kandidat ist somit gewählt.

** **Essen,** 18. Nov. **Wegen Straßenraubes** wurden die Erdarbeiter van den Berk und den Brock verhaftet. Beide haben den Schachtmeister Wilhelm Brockmann in der Ladenspelderstraße überfallen; während van den Berk ihm 10 Mk. abnahm, stand den Brock mit offenem Messer daneben und bedrohte ihn.

H **Elberfeld,** 18. Nov. **Der Stadtverordnete** Oberpostassistent Albert Schmidt wurde auf Veranlassung seiner Dienstbehörde in Untersuchungshaft genommen. Es werden ihm Urkundenfälschung und amtliche Unterschlagung, deren Höhe noch nicht feststeht, zur Last gelegt. Schmidt, der der freisinnigen Volkspartei angehörte, mußte sein Mandat als Stadtverordneter, ebenso als Mitglied der vereinigten politischen Parteien niederlegen. Diese Angelegenheit erregt gegenwärtig, wo sich die Stadtverordnetenwahlkämpfe abspielen, großes Aufsehen. Es handelt sich um den Kampf zwischen den vereinigten Parteien und der Sozialdemokratie.

„—" **Elberfeld,** 19. Nov. **(Erfroren.)** Der Hausierer Waldinger von hier ist im Wald zu Itterbruch erfroren. Er ist anscheinend trunken dort hingestürzt und die Nacht über liegen geblieben. Als man ihn morgens, nur notdürftig bekleidet fand, war er schon erstarrt.

** **Mülheim-Ruhr,** 18. Nov. **(Unterschlagungen.)** Der auf der Charlottenstraße wohnende 19jährige Handlungsgehülfe Werner Clouth wandte sich nach Luxemburg, nachdem er der Baufirma Volkenborn eine größere Summe unterschlagen hatte. Die Unterschlagungen, die auf Jahre zurückreichen, wurden bei Prüfung der Invalidenkarten aufgedeckt.

** **Osterfeld,** 18. Nov. **Ein Kampf zwischen einem Polizeisergeanten und 4 polnischen Bergleuten** fand in der Montag-Nacht gegen 11½ Uhr an der Bottroper Grenze in der Bauernschaft Vondern statt. Die 4 Bergleute fielen über den Beamten her und warfen ihn zu Boden. Der Beamte konnte es nicht verhindern, daß ihm sein Säbel entrissen wurde. In höchster Not griff er zum Revolver. Einer der Räuber erfaßte das Handgelenkt des Beamten und richtete die Waffe nach der Brust des Beamten. In diesem Augenblick drückte der Beamte ab und die Kugel drang einem der Räuber in den Leib und führte den sofortigen Tod herbei. Nun bekam der Beamte an der einen Seite Luft und es gelang ihm, sich zu befreien, worauf die Täter die Flucht ergriffen. Die Namen stehen zur Stunde noch nicht fest. Der Getötete ist der Bergmann Johann Golczek. Die Leiche ist zum Leichenhause geschafft worden.

** **Oberhausen,** 18. Nov. **Wegen Mordversuchs** wurde der Bergmann Wilhelm Lösgen aus Alstaden verhaftet. L. drang Montag in die Wohnung seines Schwagers ein, wo er seine von ihm getrennt lebende Frau antraf. In der Meinung, daß der anwesende Fabrikarbeiter Josef Schüttler mit der Frau ein Verhältnis habe, feuerte L. mehrere Revolverschüsse ab, wobei Schüttler einen Schuß in die linke Halsseite erhielt. Der Schwager des Lösgen erhielt einen Streifschuß an der linken Hand.

** **Düsseldorf,** 18. Nov. **Wenig zu dem beabsichtigten Sparsystem** in Preußen paßt der Aufwand für die neue Dienstwohnung des hiesigen Oberlandesgerichtspräsidenten im Kaiser Wilhelm-Park. Das Gebäude ist auf einem der teuersten Gelände Düsseldorfs und mit einem größeren Garten als Beigabe mit einem Kostenaufwande von 900 000 ℳ. errichtet worden; allein die Ausstattung dieses schloßartigen Gebäudes dürfte ein erhebliches Vermögen beanspruchen. Während also der Oberlandesgerichtspräsident ein Jahreseinkommen von 18 000 ℳ. bezieht, muß für die Verzinsung seiner Dienstwohnung eine jährliche Summe von fast 40 000 ℳ. aufgebracht werden, zur Benutzung einer Privatwohnung aber würde dem Präsidenten nur 4500 ℳ. Mietsentschädigung zustehen.

** **Köln,** 19. Nov. **(Rosenmontagszug.)** Der Präsident der Großen Karnevalsgesellschaft, Gerhard Becker, hat als Leitgedanken für den Rosenmontagszug 1910 „Aus aller Herren Länder" gewählt. In dem Zug werden u. a. folgende Wagen und Gruppen vertreten sein: Die Freiheit der Gasse! Durchbruch der Freiheitsstraße in Deutz. Eskimos auf Rennstieren. Die Entdeckung des Nordpols. Die neueste Rheinbrücke. Japanisches Gartenfest. Exekutoren. Die Aufbesserung der Reichsfinanzen. Notleidende Agrarier. Die Einverleibung Hollands durch Deutschland. Die Diamantfunde in Südwestafrika. Die Räumung des Fildispalastes. Kölner Flugmaschine. Die Kölner Blumenspiele. Der Biertrieg usw.

** **Köln,** 18. Nov. **In dem Kurpfuscherprozeß,** der mehrere Tage die Kölner Strafkammer beschäftigte und in den als Hauptangeklagter der Apotheker Weinert verwickelt war, der sich die ärztliche Praxis seines Schwiegervaters angeeignet und sich als Arzt ausgegeben hatte, erhielt Weinert 20 Monate Gefängnis, worin 3 Monate Gefängnis einbegriffen sind, welche W. vom Landgericht zu Meseritz erhalten hatte. Von der Anklage der tätlichen Beleidigung mehrerer Frauen wurde er freigesprochen. Die angeklagten Frauen, die Weinerts Geschäftspraktiken unterstützt haben sollen, wurden gleichfalls freigesprochen.

** **Trier,** 18. Nov. **(Großfeuer.)** In Enkirch a. d. Mosel brach in einer Schmiede aus bisher noch nicht festgestellter Ursache Feuer aus, dem die Schmiede, fünf Wohnhäuser und eine Scheune zum Opfer fielen. Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch sind viele Möbel und Waren verbrannt.

„—" **Trier.** 18. Nov. **Ein im städtischen Elektrizitätswerk** Angestellter geriet in eine Hochspannung von 5000 Volt. Er ist bis zur Unkenntlichkeit verbrannt, lebt aber trotzdem noch.

Handel und Industrie.

Gutehoffnungshütte in Oberhausen. In dem Geschäftsbericht der Gesellschaft, die in 1908/09 einen Reingewinn von 6 938 738 Mk. erzielte gegen 6 713 384 Mk. i. V., woraus wieder eine Dividende von 20 Prozent zur Verteilung gelangt, heißt es bezüglich des neuen Geschäftsjahres, für 1909/10 sei insbesondere die Abteilung Brückenbau sehr gut mit Aufträgen versehen, und auch bei den übrigen Abteilungen mache sich bereits ein regerer Geschäftsgang bemerkbar. Allerdings ließen die Preise, die insbesondere in der zweiten Hälfte des abgelaufenen Geschäftsjahrs einen sehr niedrigen Tiefstand erreicht hätten, immer noch zu wünschen übrig.

Allgemeine Elektrizitäts - Gesellschaft. Nach dem Geschäftsbericht, dessen Erscheinen man mit Interesse erwartete, betrug der in einer Ziffer angegebene Bruttoüberschuß einschließlich Vortrag 19 003 273 Mk. (i. V. 18 103 920 Mk.). Als Reingewinn verbleiben 16 384 572 Mk. (15 931 212 Mark). Davon kommen in Abzug 13 Prozent (12 Prozent) Dividende = 13 Millionen Mark. Der Warenumsatz war in 1908/09 der höchste seit Bestehen der Gesellschaft. Die Gesellschaft beschäftigte am 1. Juli d. Js. 33 056 Personen.

Aus aller Welt.

— **Ein Berginvalide** in Borbeck hat von dem Oberpräsidium der Rheinprovinz ein Schreiben erhalten, dessen Adresse wie folgt lautet:

An
den Bergbettelmann Herrn .....
in
Dellwig
Bürgermeisterei Borbeck
Reg.-Bez. Düsseldorf.

Wir sind von vornherein davon überzeugt, daß der Oberpräsident persönlich mit dieser „Verdeutschung" des Wortes Invalide nichts zu tun hat; aber es ist dringend erforderlich, dem betreffenden Beamten, den die Verantwortung dafür trifft, ein gehöriges Privatissimum zu lesen und ihm den Unterschied zwischen einem Bettler und einem Rentenempfänger klar zu machen. Und das nicht nur im Interesse des beleidigten ehemaligen Bergmannes, sondern auch der Behörde selbst, die mit diesem Stück der Sozialdemokratie wieder einmal willkommenes Agitationsmaterial verschafft hat.

Wie die „Rh.-Westf. Ztg." erfährt, ist der betreffende Berginvalide wegen seiner wiederholten Eingaben im Oberpräsidium nur zu gut bekannt, und pflegt sich selbst als „Bergbettelmann" zu unterzeichnen. Dagegen ist es dem Oberpräsidium vollständig unbekannt, ob tatsächlich die Adresse so lautet, und wie sie auf den Brief gekommen ist. Sollte sie tatsächlich auf dem Briefe stehen, so handelt es sich selbstverständlich um eine bedauerliche Ungezogenheit, die von den verantwortlichen Beamten aufs schärfste mißbilligt wird.

— **Um 25 000 Mark betrogen.** In einem Hotel Unter den Linden in Berlin wurde eine reiche Russin von einem Hochstapler aus Brüssel, der mit einem Freunde aus Brügge in demselben Hotel abgestiegen war und mit ihr ein Liebesverhältnis angeknüpft hatte, um 25 000 ℳ. betrogen. Nachdem der Hochstapler plötzlich abgereist war, verhaftete die Polizei seinen angeblichen Freund.

— **Der Aviatiker Baron de Caters,** der einen Aufstieg unternahm, stürzte aus einer Wendung plötzlich aus beträchtlicher Höhe zu Boden. De Caters blieb unverletzt, seine Maschine wurde zertrümmert. Der Schaden beträgt 12 000 Mark.

— **Der flüchtige Bankier** Puppel aus Alfeld ist allem Anscheine nach unter Mitnahme einer größeren Summe ins Ausland entkommen. Einen Tag vorher waren noch von einer Firma 35 000 ℳ. eingezahlt worden, die Puppel mitgenommen hat. Außer Wechselfälschungen, deren Höhe noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnte, werden P. auch noch Veruntreuungen von Wertpapieren und Hypothekenpfandbriefen zur Last gelegt. Die Fälschungen datierten seit Juli oder August dieses Jahres. Die Hauptleidtragenden dürften außer verschiedenen Hypothekenbanken Berliner Banken und Bankiers sein.

— **Ueber eine anscheinend sehr wichtige Verhaftung** berichtet die „Elbinger Ztg." folgendes: Schon lange hatte die Polizei Kenntnis von den Erpressungen des Kellners Franz Griehl aus Elbing, dessen Verhaftung jetzt erfolgen konnte. Umfangreiche Beschlagnahmen wurden in seiner Wohnung und bei anderen Personen vorgenommen. Griehl war der beste Freund des Raubmörders Stolze. Der Erpresser arbeitete nur kurze Zeit in der Woche, reiste dann nach größeren Städten und suchte dort seine Opfer auf. Die beschlagnahmten Sachen sind Briefe, die von der Lebewelt herrühren. Nach der Aussage Griehls ist Oberbürgermeister Geheimrat Elditt ebenfalls sein Opfer gewesen. Die Sache scheint einen großen Umfang anzunehmen.

— **Fortschritte der Fernphotographie.** Der Berliner Physiker Ernst Ruhmer hat einen Apparat für Fernphotographie konstruiert, der einen bedeutenden Fortschritt gegenüber den bisherigen Systemen darstellt.

— **Drei Personen** in einer Kiesgrube ums Leben gekommen. Der Güterexpedient Glowin in Jaworzno begab sich auf sein Feld, auf dem sich eine Kiesgrube befindet. Plötzlich geriet sein Hund in eine Aushöhlung und kam nicht mehr zum Vorschein. Glowin stieg in die Höhle hinab kam aber auch nicht mehr wieder; sein Vater und sein Sohn gingen ihm nach. Auch sie kehrten nicht mehr zurück. In der Kiesgrube waren Wetter vorhanden, die den Tod der drei Menschen und des Hundes herbeigeführt haben.

— **Ein herrenloser Freiballon** wurde von Touristen auf dem Gipfel des Rammelsberges bei Goslar gefunden. Das Ventil war geöffnet, die Hülle zerfetzt, der Korb und die darin befindlichen Apparate dagegen waren unversehrt. Wie sich herausstellte, war es ein Göttinger Ballon. Sein Führer hatte versucht, im Okertal zu landen, und war aus der Gondel gesprungen. Darauf ging der Ballon wieder in die Luft, riß sich vom Anker los und flog davon. Er landete dann auf dem vorhin genannten Gipfel. Der „Ausreißer" ist bereits geborgen.

— **Björnson schwer krank.** Der norwegische Dichter Björnstierne Björnson, der vor einigen Tagen krank in Paris eintraf, um eine Heilanstalt aufzusuchen (er leidet bekanntlich an Arterienverkalkung), liegt im Hotel Wagram und ist bis auf weiteres nicht transportfähig. Die Aerzte sind täglich an seinem Krankenlager. Sein Zustand wird, wenn auch nicht als besorgniserregend, so doch als ziemlich ernst betrachtet.

— **Ein Unteroffizier** der französischen Kolonialartillerie ist in Marseille verhaftet worden, weil er aus dem Arsenal zwei Granaten und verschiedene Werkzeuge entwendet hat.

— **Attentat verhindert.** In einer unterirdischen Galerie der Rue Doudeauville in Paris, die zum Zwecke der Kabellegung gegraben worden war, bemerkte einer der Wächter in der letzten Nacht eine starke Rauchentwicklung. Er entdeckte einen brennenden Holzhaufen, der offenbar böswillig angelegt worden war. Falls das Feuer nicht rechtzeitig gelöscht worden wäre, hätte das hölzerne Stützwerk der Galerie Feuer gefangen und hätte den Bruch einer Hauptgasleitung verursacht, was eine Explosion von unabsehbaren Folgen hätte herbeiführen können. Die Urheber des Streiches sind noch nicht entdeckt.

*

In Seenot.

Aus Witby wird telegraphiert: Der britische Dampfer „Skipjack" aus Newcastle ging bei Staithes unter. Zwei Boote wurden ans Land gespült. Die gesamte Mannschaft wird vermißt.

Der deutsche Dampfer „Mars" ist bei, Huisduinen auf den Strand gelaufen. Die aus 24 Mann bestehende Besatzung wurde durch Rettungsboote ans Land gebracht. Ein zweites deutsches Schiff ist in großer Seenot bei Vlieborg gestrandet. Es sind nur noch die Spitzen der Masten sichtbar. Ueber das Schicksal der Mannschaft ist nichts bekannt. Infolge des starken Sturmes sind die Rheinmündungen über die Ufer getreten und haben zum Teil die Schutzdämme überstiegen.

*

— **Luftschiffahrt und Ehescheidung.** Man hat wahrscheinlich nie daran gedacht, daß die Luftschiffahrt einmal ein Scheidungsgrund werden könnte. Man wird sich aber auch daran gewöhnen müssen: will sich doch, wie die „Tägl. Rundschau" schreibt, eine Frau Harrey Orme in Newyork von ihrem Mann lediglich darum scheiden lassen, weil er Luftschiffer und Flieger ist — und deshalb keinen Sinn mehr für die Gemütlichkeit der Ehe hat. „Mein Gatte", so schreibt Frau Orme in ihrem Klageantrag, „beschäftigt sich nur noch mit Luftschiffen und Flugapparaten. Seit einem Jahre schon arbeitet er Tag und Nacht an der Konstruktion eines neuen Flugapparates. Während dieser ganzen Zeit hat er sich auch nicht eine einzige Minute seiner Familie gewidmet; er vernachlässigt mich vollständig, um an der Vervollkommnung seiner Flugmaschine zu arbeiten. Wenn man die Liebe zum Fliegen so weit treibt, hat man natürlich kein Interesse für die Frau, und die guten ehelichen Beziehungen müssen schwer darunter leiden . . . ." Die Frau hat recht, und ein vernünftiger Aviatiker wird sicher nie vergessen, daß er mit einem liebebedürftigen weiblichen Wesen und nicht mit einem Flugapparat verheiratet ist.

Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau. H = Hirsch's Bureau, ℰ = Privattelegramm.

Das Ende der Luftschiff-Manöver.

H **Köln,** 19. Nov. Die Uebungen der Luftschiffe in Köln neigen ihrem Ende zu. Die Absicht, die beiden Militärluftschiffe „M II" und „P I" in einer größeren Fahrt nach Metz überzuführen, konnte am Dienstag und gestern wegen des stürmischen Ostwindes nicht ausgeführt werden. Für heute morgen waren schon sehr früh wiederum alle Vorbereitungen zur Abfahrt der beiden Luftschiffe nach Metz getroffen. Das Wetter war frostig und die Luft sehr klar, aber schon in 250 Meter Höhe war durch die hiesige Station des Aachener Meteorologischen Observatoriums um 9½ Uhr in nordöstlicher Richtung ein Wind von 7 Sekundenmetern festgestellt worden und oberhalb 800 Metern eine Stärke von 10 bis 17 Sekundenmetern. Bei diesen Windgeschwindigkeiten mußte vorläufig von der Fahrt nach Metz abgesehen werden. Sollte sich diese Fahrt wegen der widrigen Winde nicht ermöglichen lassen, dann werden die beiden Militärluftschiffe „M. II" und und „P. I" entleert werden und ihr Transport nach Metz, ihrem vorläufigen Standort, erfolgt mit der Bahn.

Berlin im Schnee.

H **Berlin,** 19. Nov. Der Verkehr in den Straßen Berlins hatte noch bis zum Eintritt des Abends unter den Schnee zu leiden. Hunderte von Gefährten blieben längere Zeit fest sitzen. Eine ganze Anzahl von Pferden stürzte und mußte nach der Abdeckerei gebracht werden. Die Verkehrsstörungen im Straßenbahnbetrieb machten sich ebenfalls noch spät abends bemerkbar, auch im Fernsprechverkehr war es noch nicht möglich, die wieder unterbrochenen Leitungen auch nur teilweise wieder herzustellen. Eine große Gefahr bildeten gestern auch die Schneelawinen, die nachmittags und abends von den Dächern auf die Bürgersteige fielen, und wodurch u. a. zwei Personen erhebliche Verletzungen erlitten. Auch aus dem Reiche kommen ununterbrochen Berichte über die durch den Schneesturm angerichteten Schäden.

H **Berlin,** 19. Nov. Die Störungen im Betriebe der Telephonämter sind zumeist durch das Reißen der Drähte infolge der Schneebelastung herbeigeführt. Wie groß die entstandenen Verluste sind, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Ebenso ist es noch sehr unsicher, wann der regelmäßige Betrieb wieder aufgenommen werden kann. Seiten des Telegraphenamts in Berlin wird mit geteilt, daß die Störungen so groß sind, wie sie seit langen Jahren nicht zu verzeichnen waren. Vorkommnisse, die Menschenleben gefordert hätten, sind erfreulicherweise nicht festgestellt worden. (Siehe auch besonderer Artikel.)

Während der Eisenbahnfahrt beraubt.

Ⅱ **Rom,** 19. Nov. Prinz und Prinzessin Antici Mattei wurden zwischen Parma und Modena, während sie im Speisewagen saßen, ihrer Juwelen im Werte von 15 000 Lire beraubt, die sie in einem Abteil 1. Klasse hatten liegen lassen.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Sonntag, den 21. Nov. bis Sonntag, den 28. Nov.

Sonntag, den 21. November. Nachmittags-Vorstellung zu volkstümlichen Preisen. Anfang 3 Uhr. Maria Stuart. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Schiller. Abends 7½ Uhr. Opernpreise. Zum 1. Male. Joseph in Aegypten. Oper in 3 Aufzügen von E. N. Mehul (in der Neubearbeitung und mit Rezitativen versehen von Max Zenger).

Montag, den 22. November. Anfang 7½ Uhr. Volkstümliche Vorstellung bei aufgehobenem Abonnement. Fahrtskarten giltig. Volkstümliche Preise. Wallensteins Tod. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Schiller.

Dienstag, den 23. November. Anfang 7½ Uhr. Opernpreise. Serie B, Nr. 17, braune Karten. Amelia oder Ein Maskenball. Oper in 5 Aufzügen von G. Verdi.

Mittwoch, den 24. November. Anfang 7½ Uhr. Schauspielpreise. Serie C, Nr. 15, rote Karten. Zum 1. Male. Feodora. Drama in 4 Aufzügen von Viktorien Sardou.

Donnerstag, den 25. November.. Anfang 7½ Uhr. Opernpreise. Serie A, Nr. 16, grüne Karten. Aida. Große Oper mit Ballet in 4 Aufzügen von G. Verdi.

Freitag, den 26. November. Anfang 7½ Uhr. Schauspielpreise. Hasemanns Töchter. Volksstück in 4 Aufzügen von Adolf L'Arronge.

Sonnabend, den 27. November. Anfang 7½ Uhr. Opernpreise. Serie C, Nr. 16, rote Karten. Die Afrikanerin. Große Oper mit Ballett in 5 Aufzügen von G. Meyerbeer.

Sonntag, den 28. November. Nachmittags-Vorstellung zu volkstümlichen Preisen. Anfang 3½ Uhr. Die Ehre. Schauspiel in 4 Aufzügen von Hermann Sudermann. — Abends 7½ Uhr. Opernpreise. Mignon. Oper mit Ballett in 3 Aufzügen von Ambroise Thomas.

Standesamt Kamen.

Vom 16. bis 31. Oktober 1909.

Aufgebote: Schneider H. Dettmar u. Luise Schenkmann. Bergm. K. Hengelbrock u. Sophie Jour, Kamen. Bergm. H. Bolte u. Wilhelmine Breucker, Kamen u. Niederaden. Bergmann H. Schröder u. Karoline Storck, Kamen. Bergmann J. Just u. Emma Elsner, Kamen u. Bergkamen.

Vermählte: Bergm. J. Giering u. Martha Brandt, Kamen. Bergm. G. Bromberg u. Minna Gilbert, Kamen. Bergm. H. Krause u. Maria Brückelmann, Kamen u. Unna.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Barbier W. Peuckmann (Zwillinge.) Schneider F. Willmann. Marktreisender K. Lübke-Hamm. Landwirt W. Koepe. Lokomotivführer F. Schreiber. Bergm. F. Patschkowski. Bergm. W. Aschhoff. Bergm. O. Lepke. Bergm. H. Walter. — Eine Tochter den Nachbenannten: Tagesarbeiter P. Zambo. Kupferschmied W. Rosenthal. Schneidermeister H. Stöckel. Dachdeckermstr. K. Brune. Bergm. H. Rolf. Bergm. M. Tegeler. Bergm. P. Wohlfahrt. Bergmann A. Altemöller.

Gestorben: K. Peuckmann, 5 T. Invalidenrentenempfänger W. Strate, 77 J. Alwine Reichel, 7 J. Fuhrm. H. Grube gent. Nüsken, 54 Jahre.

Standesamt Methler.

Vom Monat Oktober.

Aufgebote: Bergm. G. Lenz u. Charlotte Buße, Weddinghofen. Bergm. K. Rolke u. Hedwig Poerschke, Weetfeld u. Weddinghofen. Bergm. A. Voß u. Maria Przygode, Wassercourl. Mauer J. Hüttig u. Martha Lewin, Bochum u. Westick. Bergm. F. Haeseler u. Frida Heuer, Oberaden. Bergm. M. Rudolph u. Emilie Bender, Westick. Bergm. H. Holtkötter u. Emma Schmiedinghoff, Weddinghofen. Bergm. H. Adrian u. Karoline Schaper, Weddinghofen u. Südkamen. Bergm. K. Kuhr u. Anna Blum, Westick.

Vermählte: Schreiner K. Schaumann u. Karoline Althoff, Weddinghofen u. Heil. Ingenieur W. Simmack u. Martha Schneider, Herne u. Westick. Bergm. W. Jaeger u. Henriette Zakrzewski, Westick. Bergm. H. Stoltefuß u. Friederike Dieckmann, Heeren u. Niederaden. Bergm. G. Wispereit u. Auguste Bischof, Westick. Bergm. K. Werth u. Frida Düfelshöft, Weddinghofen. Bergm. H. Vittinghoff u. Elisabeth Busch, Oberaden. Bergm. J. Lisiecki u. Josepha Ratajezak, Dortmund u. Westick. Bergm. K. Rolke u. Hedwig Poerschke, Weetfeld u. Weddinghofen. Bergm. H. Lüning, u. Klementine Kuhlmann, Wassercourl u. Dortmund. Maurer J. Hüttig u. Martha Lewin, Bochum u. Westick. Bergm. O. Schulz u. Martha Baumert, Niederaden u. Horstmar. Bergm. G. Lenz u. Charlotte Buße, Weddinghofen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Bergleuten K. Senne, Westick; B. Grund, Westick; J. Gleißenberger, Methler; F. Gröppler, Westick; W. Grundmann, Oberaden; W. Helmich, Oberaden; W. Wienke, Niederaden; H. Budde, Oberaden; F. Möller, Methler; H. Buckheiwer, Weddinghofen; A. Künzel, Methler; G. Kwetkart, Niederaden. Holzschuhmacher K. Stute, Westick. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergleuten H. Luhmann, Methler; K. Graudius, Westick; H. Bögner, Westick; K. Faust, Methler; O. Skodd, Westick; J. Vogt, Methler; K. Bersch, Weddinghofen; B. Wos, Niederaden; F. Null, Methler; G. Meyer, Westick; H. Reichelt, Weddinghofen; Schreiner F. Rinne, Niederaden. Verstorbenen Schmied A. Durawski, Westick. Gärtner K. Hugo, Westick. Fahrhauer F. Beiermann, Methler. Landw. F. Kaffsack, Oberaden. Kaufm. F. Brune, Westick.

Gestorben: Reichsinv. A. Schiller, Methler, 60 J. Hildegard Leißmann, Oberaden, 5 M. F. Wieland, Westick, 7 M. F. Mehauschek, Westick, 1 J. Anna Turowsky, Westick, 4 M. Berginv. W. Schwalinski, Westick, 51 J. F. Rogge, Oberaden, 1 J. Anna Koert, Wassercourl, 16 J. Erna Rehfeuter, Oberaden, 2 M. Fabrikarb. W. Witte, Oberaden, 73 J.

Standesamt Pelkum.

Vom 15. bis 31. Oktober 1909.

Vermählte: Bergm. A. Bay u. Emma Witting, Wiescherhöfen. Bergm. W. Sasse u. Helene Becker, Aplerbeckermark u. Wiescherhöfen. Bergm. J. Hirscher u. Eva Krönung, Wiescherhöfen. Bergmann A. Jordan u. Wwe. Theresia Hüber geb. Fink, Wiescherhöfen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Maurer J. Faidt, Pelkum. Markenkontrolleur H. Möller, Wiescherhöfen. Schneidermstr. W. Ahlert, Rottum. Fabrikarb. H. Bartikowski, Wiescherhöfen. Anstreicher G. Wendel, Overberge. Bergmann F. Lichtenstein, Wiescherhöfen. Bergmann A. Buschmann, Rünthe. Bergm. R Klingberg, Overberge. Bergm. J. Szczyglowski, Wiescherhöfen. Bergm. J. Majewski, Rünthe. Bergm. H. Lewe, Heil. — Eine Tochter den Nachbenannten: Fabrikarb. A. Bierkämper, Wiescherhöfen. Uhrmacher G. Nieder, Herringen. Maurer J. Reinhardt, Pelkum. Aufseher H. Lamm, Pelkum. Rottenführer F. Wichmann, Rottum. Bergmann J. Wessels, Overberge. Bergm. W. Bürger, Overberge. Bergm. M. Priver, Overberge. Bergm. A. Böttcher, Rünthe. Bergm. H. Ludwig, Wiescherhöfen. Bergm. A. Srba, Wiescherhöfen. Bergmann H. Oppenberg, Rünthe. Bergm. H. Schröder, Wiescherhöfen. Bergm. P. Sbardella, Rünthe.

Gestorben: A. Luther, Rünthe, 5 M. Bremser a. D. F. Hesse, Hamm, 59 J. J. van Orden, Derne, 2½ M. Anstreichermstr. F. Harlinghausen, Hamm, 33 J. Margarethe Hitzges, Wiescherhöfen, 2 J. Ida Butscheck, Wiescherhöfen, 7 M. Sparkassen-Gegenbuchführer K. Lüblinghoff, Pelkum, 25½ J. — Eine weibliche Totgeburt.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Kamen.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Stadtverordnetenwahl in der 2. Abteilung hat für den zu wählenden 2. Stadtverordneten keiner der aufgestellten Kandidaten die erforderliche absolute Stimmenmehrheit erhalten. Es muß demzufolge zwischen den Herren:

Wirt Friedrich Meune und
Brennereibesitzer Alex Koepe,

auf welche sich die meisten Stimmen vereinigten, eine engere Wahl stattfinden.

Die in der 3. Abteilung am 15. und 16. d. Mts. vorgenommene Stadtverordnetenwahl hat ebenfalls ein endgültiges Resultat nicht gehabt, indem keiner der aufgestellten Kandidaten die erforderliche absolute Stimmenmehrheit erhalten hat. Es muß vielmehr zwischen den Herren:

Materialien-Verwalter Karl Haberer,
Schichtmeister Friedrich Vogel und
Fahrsteiger Heinrich Storkebaum

(letzterer als Ersatzmann) einerseits und den Herren:

Schreinermeister Ludwig Knieper,
Anstreichermeister Wilhelm Knapstein und
Postassistent August Bonhoff

(letzterer als Ersatzmann) andererseits, auf welche sich die meisten Stimmen vereinigten, eine engere Wahl stattfinden.

Die engere Wahl wird anberaumt für die **3. Abteilung** auf **Montag den 6. u. Dienstag den 7. Dezember cr.,** von **vormittags 9 Uhr bis mittags 12½ Uhr,** und von **nachmittags 3 bis 6 Uhr** und für die **2. Abteilung** auf **Donnerstag den 9. Dezember cr.,** von **vormittags 10 bis 12 Uhr,** und zwar im Bergheim'schen Lokale, Königstraße 3.

Die engere Wahl findet auf derselben Grundlage statt, wie die Hauptwahl und ist namentlich dieselbe Abteilungsliste maßgebend.

Es sind nur die für die oben genannten Herren abgegebenen Stimmen gültig, während alle übrigen abgegebenen Stimmen ungültig sind.

Die Wahlberechtigten werden gebeten, die ihnen für die Hauptwahl zugegangene Einladung mitzubringen, oder aber sich ihre Nummer der Abteilungsliste zu merken.

Kamen, den 18. November 1909.

Der Wahlvorstand:
Moenninghoff, Ratsherr.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Stadtverordnetenwahl sind in der 1. Abteilung die Herren:

Versandmeister Friedrich Heidemann und
Schlossermeister Heinrich Frieling

und in der 2. Abteilung:

Herr Molkereiverwalter Wilhelm Schenkmann

auf eine 6jährige Funktionsperiode, beginnend mit dem 1. Januar 1910 als Stadtverordnete wieder- bezw. neugewählt.

Vorstehendes bringen wir hierdurch in Gemäßheit des § 27 der Städteordnung zur allgemeinen Kenntnis.

Kamen, den 18. November 1909.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 17. November ist der Betrieb auf der Teilstrecke Bergkamen — Bahnhof der elektr. Straßenbahn Unna — Kamen — Bergkamen in vollem Umfange aufgenommen worden. Die Wagen verkehren ½stündlich. Fahrpläne sind in unserm Büro zu haben. ?1484

Die Betriebsleitung
der elektr. Strassenbahn Unna — Kamen — Bergkamen G. m. b. H.

Es ist die
höchste Zeit,
dass Sie an den Einkauf von Oefen denken.
Empfehle mein **grosses Lager** in
Füll-Regulier-Oefen
amerik. und irisch. Dauerbrand-Oefen
in allen Preislagen, viele neue Modelle.
Nur Fabrikate erster Firmen: Riessner, Germanen, Küppersbusch, Louisenhütte etc.
Volle Garantie für Haltbarkeit und gutes Brennen.
Ich bitte um gefl. Besichtigung meiner Schaufenster und meines Lagers ohne Kaufzwang. i1483
Aufstellung und Anlieferung gratis.
Kamen. C. Müller.

Versicherung
gegen
Wasserleitungs-Schäden
übernimmt gegen mäßige Prämien und unter günstigen Bedingungen die
Aachener u. Münchener Feuer-Vers.-Ges.
Nähere Auskunft durch die
Agentur Fr. Meyer-Kamen, Westfstr. 54a.



so sprechen täglich Hunderte, wenn sie den Annoncenteil einer Zeitung durchfliegen. Und oft mit Recht. Was wird z. B. nicht alles als „Bestes" angeboten, um nach kurzer Zeit spurlos zu verschwinden. Gegenüber solchen Anpreisungen sei nachdrücklich darauf hingewiesen, daß ein seit 20 Jahren bewährtes, unschädliches, wohlschmeckendes und dabei billiges Frühstücksgetränk existiert, es heißt — Kathreiners Malzkaffee. In letzter Zeit werden viele Nachahmungen angepriesen (die übrigens keinem Vergleich mit Kathreiners Malzkaffee standhalten); man achte darauf, daß Kathreiners Malzkaffee nur in geschlossenen Paketen verkauft wird, mit Bild des Pfarrer Kneipp. 1436

Zur **Selbstbereitung**
von Cognac, Rum, Likören
nehmen Kenner einzig u. allein nur den berühmten Original-
Reichel-Essenzen

Marke „Lichtherz"
Natürl. Destillate u. Extrakte!
Ein Versuch ist hochlohnend!
Die Ersparnis ist ungeahnt gross!
Man fordere nur die echten
Reichel-Essenzen
mit dem **„Lichtherz"**
u. verweigere jede Nachahmung.
Otto Reichel, Berlin SO.
Alleinige Niederlage in Kamen bei Karl Müller jr., Ecke West- und Nordstraße. 1207

Immobilien!
spekulative Terrains, Villen, Zins-, Wohn- und Geschäftshäuser, Fabriken, Ziegeleien, Gärtnereien, Mühlen, Molkereien, Sägereien, gr. und kl. Güter, sowie Geschäfte jeder Art werden gesucht durch die Zentral-Verkaufs-Börse Deutschlands. Angeb. gefl. innerhalb 3 Tagen an **E. Bremmenkamp, Kamen** postlagernd. Besuch kostenlos. 1476

Ladenlokal
gesucht mit dahinter liegend. **Zimmer,** welches sich als
Filiale
für sauberes Spezial-Geschäft eignet, für sofort oder später.
Offerten m. Angabe der Lage, Größe und Preis unter **Nr. 1000** an die Geschäftsstelle erbeten.

Suche für sofort oder später ein fleißiges, propres 1467
Morgenmädchen.
Zu erfragen in d. Geschäftsst.

Ein **propres, fleißiges**
Dienstmädchen
für kleinen Haushalt zum 1. Dezember gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung. ?1477

Wer
etwas zu kaufen, zu verkaufen, zu mieten, zu vermieten, wer Personal, Vertreter, Beteiligung, Stellung 2c.
sucht
und sich zu diesem Zwecke der Annonce bedienen will, wendet sich mit Vorteil an unsere Annoncen-Expedition. Er
findet
hier eine streng sachliche Beratung über die für seinen Zweck geeignetsten Blätter, über richtige Abfassung und auffällige Ausstattung seiner Anzeige und erzielt außerdem **eine Ersparnis** an **Kosten, Zeit** u. **Arbeit** schon beim kleinsten Auftrag.
Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Köln a. Rh.
Hohestraße 94.

GEOLIN

Bester Metallputz
Chemische Fabrik Düsseldorf Act. Ges. 7225

F. W. Heineke, Kamen.

Spezialität: Bettfedern.

Nur bessere bewährte Qualitäten. Des schnellen Umsatzes wegen stets frisches Lager. Anfertigung von Betten in wenigen Stunden.
Weitgehende Garantie. i1481

Knaben-Bekleidung

Schul-Anzüge
aus Buxkin, Cheviot, Tyrtey und Manchester.
Stärkste Zutaten Mk. 3.– bis 15.–

Schul-Hosen
Leibchen-, Knie- und Stulpenhosen, solide, extra starke Qualitäten. **Beste Näharbeit** Mk. 1.– bis 8.–

Schul-Blusen
Sport-Blusen, Falten-Joppen und -Jacken
blau und farbig Mk. 1.50 bis 10.–

Cord-Manchester-Anzüge
Jacken, Blusen, und Falten-Anzüge in schönen, braunen Tönen . . . . . Mk. 3.50 bis 18.–

Gestrickte Anzüge und Hosen
Bestes Stuttgarter Fabrikat, Falten-Blusen u. Jacken-Fassons
bis für das Alter von 16 Jahren.

Für Jünglinge
in Norfolk, Falten-Fasson-Anzügen unterhalten wir die grösste Auswahl, mit kurzen und langen Hosen, in hervorragend schöner Ausmusterung.
Blaue Cheviot-Anzüge. **Engagierte Fabrikate.**

Knaben-Paletots und -Pyjacks
in blauen und gemusterten Stoffen . . . . . Mk. 3.– bis 25.–

Pelerinen für Mädchen und Knaben.

Loden-Joppen für Jünglinge und Knaben.

Prinzip der Firma:
Grosser Umsatz!
Kleiner Nutzen!

Knaben-Mützen Knaben-Sweaters

10 Schaufenster. 4 Verkaufs-Etagen.

Hettlage & Co.
Dortmund, Westenhellweg.

i2621

Hotel Monopol W. Weissenfeld.
Fernruf 169. KAMEN am Bahnhof.
Stadtküche.
Lieferung von Dejeuners, Diners, Soupers, Hochzeits- u. Festessen, sowie kalter und warmer Einzelplatten, auch ausser dem Hause.
Tafelbestecke bis zur feinsten Ausführung werden auf Wunsch zur Verfügung gestellt. 1393t
Prompte Bedienung.
Weine aus den Kellereien erster Häuser.

Fr. Matthiä
KAMEN
Weststraße Nr. 10.
Buch- und Papier-Handlung
Büro-Artikel
Galanterie- und Lederwaren.
Buchbinderei.

Spezialität:
Bilder - Einrahmungen
unter Garantie für absol. Staubsicherheit.
Größte Auswahl
Bilder, Bilderleisten u. Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung
Billigste Preise.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich in meinem elterlichen Hause **Markt Nr. 8** die seit 10 Jahren nicht im Betriebe gewesene

Huf- u. Wagenschmiede

wieder eröffnet und bitte, bei Zusicherung **prompter** und **reeller Bedienung**, um geneigten Zuspruch.

Kamen. ?1480

Heinrich Rumpff.

Dauerhafte und **sauber gearbeitete**
Särge
sowie sämtl. Leichenwäsche u. Kränze
hält stets auf Lager 141
W. Hillmann, Westentor.

Junge Leute
bis zu 40 Jahren, erhalten nach 4 monat. Ausbildung durch staatlich geprüfte Lehrer
Beamtenstellen
auf Gütern, Rittergütern u. Domänen nachgewiesen. Für Verwalter- und Inspektoren-Stellen wird landwirtschaftliche Praxis verlangt, dagegen eignen sich für die landwirtschaftl. Rechnungsführer-, Buchhalter- und Renteistellen Personen m. gut. Handschrift, Bürobeamte etc. Erforderlich sind für Schulgeld, Lehrmittel, Kost und Logis etc. ca. 500 Mark. Gesunde aussichtsv. Carriere. Wintersem. 1907/08 üb. 100 Schüler. Pension i. Internat. Prospekt gegen 20 Pfg. in Marken.
Landwirtschaftliches Technikum Münster i. W.

Günstiger Gelegenheitskauf.
2 Fahrräder
Herren- und Damenrad
hochfeines Modell, noch neu, sofort umständehalber äußerst **preiswert zu verkaufen.**
Näheres: Schreinermeister **Wilh. Hattebier,** Rottum bei Kamen. ?1473

Mastenten Suppenhühner Hähnchen
empfiehlt
Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser,
Weststraße 21 Fernruf 114. 1482

Wirkliche Erfolge hat



Gutbiers
Germania - Pomade
bei wiederholten Versuchen über Konkurrenzfabrikate errungen. Der ärgste **Haarausfall** wird schon nach einigen Tagen normal, in kurzer Zeit entwickelt sich der prächtigste **Schnurrbart.** Mißerfolg ausgeschlossen! Viele Dankschreiben vorh. In eleg. Fl. à M 1,–
nur bei **C. Müller jr.,** 102
Löwen-Drogerie, Kamen.

Otto Biermann
Markt.
Empfehle frisch u. echt
Münchener Spaten
und
Dortm. Union-Bräu.
Alleiniger Ausschank für Kamen u. Umgegend. i1479

Tanz-Schule.



Der Winterkursus beginnt Mittwoch, 24. Nov. abds. 8½ Uhr, im Saale des Herrn L. Rieder, Kamen, am Markt.
Hochachtungsvoll
H. Ludmann.

Mobiliar - Verkauf
Heeren.

Mittwoch, 24. d. Mts., morgens 9 Uhr beginnend und des nachm. fortfahrend, verkaufen Unterzeichnete im Auftrage des Vormundes Herrn Metzgermeisters **Gust. Dirk** zu **Altenbögge** fast den ganzen Mobiliarnachlaß der zu Heeren verstorbenen Eheleute Metzgermeister **Otto Dirk** und Sophie geborene Kuhlmann im Lokale des Wirts **W. Hamer zu Heeren,** Bismarckstr. Nr. 32, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Zum Verkaufe gelangen namentlich:

1 guter Wagen (Break mit Verdeck), 1 Gig u. 2 Wagenräder, ferner 1 Sofa, 1 Konsole, 1 Pult, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte, 2 Tische, 8 Stühle, 2 Sessel, 1 Spiegel, 1 Regulator, 5 Mantelstöcke, 1 Treppenleiter u. 1 Topfbank, desgl. 1 Kochherd, 1 Ofen, 2 eis. Bettstellen mit Bettwerk, 1 Nähmaschine, 1 Brodschneidemaschine, 1 Waschmaschine, 1 Zinkfaß, 2 Hänge- u. 3 Küchenlampen, sämtliche sonstige Haus- und Küchengeräte aller Art, mehrere Porzellan- und Glassachen, diverse Kleidungsstücke, auch an Metzgerei-Utensilien 1 Fleischschneidemaschine, 1 Füllmaschine, 1 Mengmulde, 1 Fleischklotz, 1 Wage und viele hier nicht alle einzeln aufzuführende Sachen.

Kamen.

Reinhard, Gerdts,
1478i Aukt.

Kirchliche Nachrichten.
Größere ev. Gemeinde.
24. Sonntag nach Trinitatis, 21. Nov.
Totenfest.
Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Philipps.
Feier des hl. Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr: Jugendgottesdienst. Pastor Philipps.
5 Uhr: Liturg. Abendgottesdienst. Pastor Tummes.

Evangelisch-lutherische Kirche.
24. Sonntag nach Trinitatis, 21. Nov
Totenfest.
Vorm. ½10 Uhr: Beichte.
Morgens 10 Uhr Hauptgottesdienst Pastor Ewald.
Feier des hl. Abendmahls
Kindergottesdienst fällt aus.
5 Uhr: Liturgische Andacht.

Nordberg.
Sonntag den 21. Novbr. cr.,
Totenfest.
½10 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, anschließend Abendmahlsfeier.
11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 4 Uhr: Jungfrauenverein.
Mittwoch den 24 Novbr.
Nachm. 4 Uhr: Frauenverein.
Pfr. Lohmeyer.

Druck u. Verlag von C. May in Horde

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58.
Einrahmungen
von
Bildern, Brautkränzen etc.
Grosses Lager in
Rahmen u. Leisten.
Anfertigung von 100
Drucksachen aller Art.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,
Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung,
Steinhauerei,
Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten** jeder Art.
Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 202

(Zweites Blatt.)

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 139. Sonnabend, den 20. November 1909. 37. Jahrgang.



Westf. Porzellan- u. Glas-Niederlage

Inh.: **N. Hoffmann**

— Dortmund, Westenhellweg 1—8. —

Grösste und billigste Auswahl in sämtlichen

Porzellan-, Glas- u. Cristall-Waren

nur prima tadellose Ware.

En gros. **Detail.**

Eigene Fabrik.

Porzellan- und Glas-Malerei nebst -Brennerei. Dampfschleiferei, Zinngiesserei und Gravieranstalt.

Niederlage der Königlichen Porzellan-Manufaktur Berlin.

Lager von Waren der Königlichen Fabriken von Nymphenburg, Kopenhagen, Meissen.

Echt Delfter Waren.

Grosses Lager von Cristall der Fabriken Baccarat, Val St. Lambert, St. Louis u. Amerika.

Sämtliche Monogramme, Wappen, - - - - Namen, Widmungen - - - -

werden nach eigenen schönen Entwürfen

schnellstens angefertigt.

Versand unter Garantie. Umtausch gestattet.

Telegramm-Adresse: „Glashütte-Hoffmann". — Fernspr. 138.

Zur Beachtung!

Zu Weihnachten empfehle **ganz besoders prachtvolle Neuheiten.** ?1431

Wegen Neubau

befindet sich mein **Pelzwaren-, Hut-, Mützen-** und **Schirm-Geschäft**

Bahnhofstraße 55.

Stets das Neueste in

Seidenhüten, Filzhüten, Mützen.

Gleichzeitig empfehle: **Spazierstöcke, Tornister** (echt Leder), **Hosenträger, Turner-Gürtel, Portemonnaies, Kämme, Kleider-** und **Kopfbürsten, Taschenspiegel, Taschenmesser, Leinen-** und **Papierwäsche, Schlipse, Glacee-** und **Winter-Handschuhe.**

Anfertigung von Vereinsmützen jeder Art. Reparaturen an Schirmen und Stöcken billig.

L. Kosanetzky,

KAMEN, Bahnhofstrasse 55.

!1260

Haben Sie Bedarf

in Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Briefumschlägen, sowie Drucksachen irgend welcher Art ::

so wenden Sie sich an die **Buchdruckerei** 51

Friedr. Matthiä, **: KAMEN : Weststr. 10.**

Sie finden dort eine **reichhaltige u. moderne Musterauswahl** sowie prompte und preiswerte Bedienung. :: ::

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, sowie Todesanzeigen u. Totenzettel werden sofort nach Bestellung angefertigt.

DIXIN

im Gebrauch billigstes **Waschmittel**, erleichtert die Arbeit und giebt blendend weisse Wäsche. Paket 25 Pfg.

Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Prosalute.

Kräuter- und Pflanzen-Saft.

Alkoholfrei. **Mehrfach prämiiert.**

Laut Gutachten von ersten Autoritäten: Magen-Nerven anregendes Erfrischungsgetränk zum Besten der Gesundheit.

Alleinvertrieb für Kamen und Umgegend:

Hch. Kettermann Nachf.

Kamen. 1429t

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik, gegr. 1794

Barmen

Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

1226

Photog. Anstalt

E. Brass, Kamen, Bahnhofstr. 49a

12 Visitbilder, glänz. Dtzd. 2.50 M

12 Kabinettbilder Dtzd. 6 M.

12 Visitbilder, matt, Platin, Dtzd. 6 Mk.

12 Kabinettbilder, matt, Platin, Dtzd. 15 Mk.

Aufnahmen täglich, Sonntags ununterbrochen von 8 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags geöffnet. 142

Pferdebesitzer!

Vorsicht!

beim Kauf von H-Stollen.

Nur die Marke L C

bietet unbedingt Garantie dafür, daß Sie die altbewährten

Original-H-Stollen

aus der Fabrik

Leonhardt & Co. Berlin-Schöneberg

erhalten.

Weisen Sie H-Stollen ohne obige Schutzmarke zurück.

Nationalkonferenz zur Bekämpfung des Mädchenhandels.

In der öffentlichen Volksversammlung, die den diesjährigen Beratungen des Deutschen Nationalkomitees zur Bekämpfung des Mädchenhandels voranging, kamen auf der diesjährigen Tagung in Leipzig zum Zeichen dafür, daß der Kampf gegen den Mädchenhandel eine Aufgabe der ganzen gesitteten Welt und nicht etwa Sache einer der herrschenden Kirche ist, je ein Vertreter der katholischen, der protestantischen und der jüdischen Religion zu Worte. An erster Stelle sprach Ehrendomherr Dr. Müller-Simonis (Straßburg i. Els.) über „Der Schutz der jungen Mädchen und der katholische Charitasverband." In der Zeit, die vor der unsrigen liegt, so führte der Redner aus, wo die modernen Verkehrsmittel noch nicht bestanden, existierte der Mädchenhandel in der primitivsten Form. Die Zigeuner schleppten Kinder, insbesondere Mädchen zum gewinnsüchtigen Mißbrauch fort. Noch früher waren es die Seeräuber und die Söldnerheere, die Mädchenraub und Mädchenhandel betrieben. Aus dieser Zeit schon datieren auch die Anfänge der Mädchenschutzbestrebungen. Es wurden z. B. die Ordensschwestern des heiligen Vinzenz von Paul und die Schwestern „zum guten Hirten" gegründet. Das einzige Mittel, gefallene Mädchen zu retten, bestand in der Unterbringung der Mädchen in geeigneten Anstalten. Der Redner gab dann eine Geschichte der Anstalten „Zum guten Hirten", die in ihren Erziehungshäusern das Rettungswerk an den Mädchen vollbringen und die heute 7300 Ordensschwestern, in Deutschland 19 Anstalten mit 4600 Zöglingen zählen. Aber in der neuern Zeit, wo die Nachfrage nach derartigen Anstalten immer stärker wurde, konnte die katholische Charitasbewegung nicht den Anforderungen gerecht werden. Da kam ihr der Aufschwung der evangelischen Liebestätigkeit zu Hilfe, die insbesondere die Unterbringung der Mädchen in Familien und den Schutz der reisenden Mädchen pflegt. So schloß man sich schließlich zum Mädchenschutz-Verband zusammen, der sich über ganz Europa erst erstreckt. Uebergehend auf die Arbeit des Verbandes, zu dem noch der Fürsorgeverein hinzuträte, verbreitet sich dann der Redner über die gewerbliche Stellenvermittelung bei der noch manches im Argen liege. — Als Vertreterin des „Jüdischen Frauenbundes" sprach Fräulein Bertha Pappenheim (Frankfurt a. M.). Sie führte aus: Ich komme soeben von einer Reise nach Galizien und Rumänien zurück und hätte Ihnen darüber viel zu sagen, halte es aber für besser, in dieser allgemeinen Versammlung nur allgemeine Themata zu behandeln. Wir haben den Mädchenhandel in verschiedenen Formen zu bekämpfen. Wie es eine Erfahrung der Mädchenhändler ist, daß das Material wechseln muß, so muß auch unsere Arbeit wechseln. Nach viererlei Richtungen hin hat diese Arbeit vor sich zu gehen: Rettung der Opfer, Bestrafung der Verbrecher, Aufsuchen der Quellen und Verhütung des Handels. Schwierig und wenig erfolgreich ist die Rettung der Opfer. Die Bestrafung der Mädchenhändler müßte in allen Ländern auf gesetzlicher Grundlage geregelt werden. Als Quelle des Mädchenhandels hat sich in wirtschaftlicher Beziehung die Lohnfrage, die Frage der Erziehung, und zwar auch die der Männerwelt geltend gemacht. Die Zahl der Prostituierten in Berlin werde mit 60 000 angegeben. Wenn man bedenke, daß zum Lebensunterhalt 2—3 Mk. nötig sind, so zeige das Ausgabebudget in Berlin täglich 120 bis 180 Tausend Mark für Prostitution. In erfreulicher Weise unterstützt unsere Ziele die Frauenbewegung. — Direktor Spiecker (Berlin) behandelte die innere Mission der evangelischen Kirche. Ehe an die jungen Mädchen, die in die großen Städte kommen, die Verführung herantritt, soll die Liebe, die ihnen die Bahnhofsmission entgegenbringt, ihnen die verlassene Heimat ersetzen. Eine neue schwungvolle Aufgabe haben wir uns in der Nachtmission gesetzt. Redner geht dann auf die Herbergen und Arbeiterinnenklubs ein. Gegenwärtig beständen ferner 4500 Jungfrauenvereine, die mit ihrer Viertelmillion Mitglieder ein beträchtliches Stück Arbeit leisten. Auch der Verein der Freundinnen junger Mädchen, der evangelische Frauenbund, der Verband kirchlich-sozialer Frauen, und die Frauenhilfe des evangelischen Hilfsvereins leisten wertvolle Mitarbeit. — Nach einer Diskussion, in der den Ausführungen der Redner zugestimmt wurde, schloß der Vorsitzende, Excellenz von Dirksen die Versammlung.

Aus aller Welt.

— **Die Luftschiff-Aktiengesellschaft.** In der Wohnung des Oberbürgermeisters Dr. Adickes in Frankfurt a. M. konstituierte sich Dienstag die Deutsche Luftschiffahrtsgesellschaft mit einem Aktienkapital von drei Millionen Mark. Den Vorstand bilden: Direktor Colsmann von der Luftschiffbaugesellschaft Zeppelin-Friedrichshafen und Rechtsanwalt Dr. Aendrae.

— **„Parseval III" im Schneesturm.** „Parseval III" der Dienstag zur Heimfahr nach Bitterfeld aufgestiegen war, geriet in einen orkanartigen Schneesturm, mit dem der Ballon stundenlang kämpfte. Nachdem die Stabilisierungsflächen gebrochen und einige Drahtseile gerissen waren, mußte der Ballon durch Ziehen der Reißleine entleert werden. „Parseval III" wird infolgedessen die letzte Etappe seiner Fahrt von Köln nach Bitterfeld per Bahn zurücklegen.

— **Infolge einer Benzinexplosion** entstand in einer Berliner Drogerie in der Blücherstraße eine gewaltige Feuersbrunst, der der gesamte Inhalt der Drogerie und einer angrenzenden Gastwirtschaft zum Opfer fiel. Durchschlagende Flammen, die ihren Weg durch einen Luftschacht bis zum Dach hinauf nahmen, verursachten in den dem Luftschacht zugewandt liegenden Wohnungen Brände. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

— **Die Schwindler im Richtertalar** übten ihre Verbrechen außer in Leipzig auch noch in Bonn, Düsseldorf und Elberfeld.

Der Kaiser in Donaueschingen.

Der Kaiser hat sich von Baden-Baden, wo er am Dienstag eintraf, nach Donaueschingen begeben und fuhr, nach dem Empfange des Fürsten zu Fürstenberg mit diesem und der Jagdgesellschaft in das Revier Amtenhauserberg. Zur Erinnerung an die im vorigen Jahre in Donaueschingen erfolgte Begrüßung des Kaisers durch den Grafen Zeppelin mit dem Luftschiff wurde von dem Fürsten zu Fürstenberg eine bronzene Tafel gestiftet, welche, nach einem eigenhändigen Entwurf des Kaisers von dem Bildhauer Sauer angefertigt, am Donaueschinger Schlosse angebracht und im Beisein des Kaisers enthüllt wurde. Die Tafel trägt folgende Inschrift: „17. 11. 1908. Zu Ehren der Ankunft des Kaisers und Königs Wilhelm II. traf Graf Zeppelin mit dem Luftschiff „Z I" mit dem Kronprinzen Wilhelm an Bord genau zu der vorher angesagten Stunde von Manzell kommend um 2 Uhr 5 Minuten nachmittags bei klarem, schönem Wetter vor dem Schlosse ein und paradierte über dem Schloßhofe, von allen, die das Glück hatten, diesen unvergeßlichen Augenblick mitzuerleben, von begeistertem Jubel stürmisch begrüßt." Es folgen die Namen der damals im Schloß versammelt gewesenen Gesellschaft mit dem Generaladjutanten Grafen Hülsen-Häseler an der Spitze

Der Reichshaushalts-Etat für 1910.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der dem Bundesrat vorgelegte Entwurf zum Reichshaushaltsetats für 1910 schließt in der Einnahme und Ausgabe im ordentlichen Etat mit 2 660 305 450 Mk. Gegen den Etat für 1909 einschließlich des Nachtragsetat mehr 6 843 991 Mk. An fortdauernden Ausgaben erfordern mehr das Auswärtige Amt 469 735 Mk., das Reichsamt des Innern 3 280 940 Mk., das Reichsheer 13 805 401 Mk., die kaiserliche Marine 11 010 274 Mk., das Reichskolonialamt 132 022 Mark, die Reichsschuld 18 893 408 Mk., die Reichspost- und Telegraphenverwaltung 1 685 932 Mark. Weniger gegen das Vorjahr erfordern das Reichsmilitärgericht, das Reichseisenbahnamt, der Reichsinvalidenfonds und die Reichseisenbahnen. Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats sind geringer bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung um 34 958 003 Mark, bei dem Reichsheer 41 914 321 Mk., bei dem Reichsschatzamt 5 261 497 Mk., bei dem Reichskolonialamt 2 556 966 Mk. Ein Mehrerfordernis ergibt sich bei der Marine von 13 796 820 Mk., bei der Reichsschuld von 5 775 000 Mark. In den Zahlen für das Vorjahr sind jedoch die Gehaltszahlungen enthalten, die 1909 nur rechnerisch belasten. An ordentlichen Einnahmen sind u. a. veranschlagt: Für Zölle, Steuern, Gebühren 1 441 620 000 Mk., Reichspost- und Telegraphenverwaltung 693 008 325 Mark, Reichseisenbahnen 122 319 000 Mk., Ausgleichungsbeträge 39 382 646 Mk., Matrikularbeiträge 228 512 000 Mk. Im Extraordinarium entfallen auf das Reichsamt des Innern 23 Mill. Mark, Reichsheer rund 22,5 Mill., Marine 113 321 469 Mark, Post- und Telegraphenverwaltung 25 Mill., Reichseisenbahnen rund 7,5 Millionen. Auf Anleihe verbleiben insgesamt 152 255 928 Mk.

Das englische Oberhaus wird das Budget ablehnen.

Ueber die Haltung der unionistischen Mehrheit der Peerskammer ist nunmehr Klarheit geschaffen. Aus London wird gemeldet:

Lord Lansdowne teilte in der Sitzung des Oberhauses mit, daß er bei der zweiten Lesung der Finanzbill folgende Resolution einbringen würde: Das Oberhaus ist nicht berechtigt, seine Zustimmung zu dem vorliegenden Gesetze zu geben, bis es dem Urteil des Landes unterbreitet worden ist.

Bei der im Oberhause abgegebenen Erklärung Lord Lansdownes war das Haus verhältnismäßig schwach besetzt. Die Erklärung war lange erwartet worden, in den letzten Tagen aber hieß es, des Lord würde keinen entscheidenden Schritt tun, war sich nunmehr als falsch herausgestellt hat. Als er die Resolution verlas, wurde vereinhelter Widerspruch, sowie Beifall laut, die liberalen Peers hörten sie mit völligem Stillschweigen an.

Nach der Abstimmung des Oberhauses über das Budget wird Premierminister Asquith, einer begründeten Annahme zufolge, im Unterhause eine Resolution einbringen, welche das Vorgehen der Lords verurteilt und erklärt, das Unterhaus habe allein das Recht, sich mit Steuerfragen zu beschäftigen, und der Versuch der der Lords, die Auflösung des Parlaments zu erzwingen, widerspreche der Verfassung. Man wird den Gegenstand sodann, wie ferner angenommen wird, auf eine Woche zurückstellen und ihn wahrscheinlich in Konferenzen der Parteiführer weiter verfolgen, um inzwischen die weniger strittigen Steuern rechtskräftig zu machen.

Deutschland.

— **Die Einberufung** des Preußischen Landtags ist für den 11. Januar in Aussicht genommen. Am gleichen Tage wird durch den Finanzminister der neue Etat vorgelegt werden. Ob der Etat bis zum verfassungsmäßigen Termine im Landtage verabschiedet werden kann, erscheint nicht sicher, da wegen der frühen Ostern der Etat in 9 Wochen von beiden Häusern des Landtages zu erledigen sein würde.

— **(Bülows Sturz und die Konservativen.)** Auf dem in Breslau abgehaltenen ersten konservativen Diskussionskurs hat der Abg. von Heydebrand neuerdings die schon in der Presse aufgetauchte Angabe wiederholt, es sei den Konservativen bereits lange vor dem Rücktritt Bülows bekannt gewesen, daß der Kanzler den Abschied nehmen werde, weil er den Rückhalt am Kaiser verloren habe. Deshalb wäre Bülows Gehen oder bleiben auf das Verhalten der Konservativen bei der Finanzreform ohne Einfluß gewesen. — Dieser Darstellung widersprechen die Aeußerungen des Fürsten Bülow selbst, der bekanntlich die Konservativen für seinen Sturz direkt verantwortlich gemacht hat.

— **Amtlich** wird jetzt auch die Nachricht dementiert, daß Erwägungen über den Erlaß eines preußischen Beamtengesetzes stattfinden.

— **Neuordnung der Verwaltungsgeschäfte der Kaiserlichen Werften.** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Wie wir hören, ist man im Reichsmarineamt damit beschäftigt, den Entwurf einer Neuordnung der Verwaltungsgeschäfte der Kaiserlichen Werften vorzubereiten, der im allgemeinen die Billigung des Staatssekretärs im Reichsmarineamt gefunden hat, der infolgedessen anordnete, die erforderlichen Ausführungsbestimmungen an die Werften zu erlassen. Namentlich soll u. a. auch der Schwerpunkt der Tätigkeit aus dem Bureau in den praktischen Betrieb verlegt werden. Naturgemäß soll bei dieser organisatorischen Aenderung an den bewährten Grundsätzen nichts geändert werden, so daß die technischen Ressorts für eine richtige wirtschaftliche Leitung ihrer Betriebe allein verantwortlich bleiben.

— **(Zu den letzten Vorkommnissen in den Reichslanden.)** Die Vorgänge in den letzten Wochen haben die Reichsregierung veranlaßt, die französische Regierung zu ersuchen, in den Reichslanden vorläufig keine Auszeichnungen zu verleihen. Anscheinend willfahrtet die französische Regierung diesem Wunsche, denn der Minister des Aeußern, Pichon, weigerte sich, den Metzer Ehren-Domherrn Abbe Collin für das Kreuz der Ehrenlegion vorzuschlagen, da angeblich politische Gründe dagegen sprächen. — (Ehren-Domherr Abbe Collin, der Direktor des in französischer Sprache in Metz erscheinenden „Le Lorrain", ist einer der hervorragendsten und vielleicht der begabteste Politiker Lothringens, der sich durch seinen lauteren Charakter und seine vornehme Gesinnung großer Sympathien erfreut.)

— **(Elektrisierung von Staatsbahnen.)** Der preußische Landtag hat im letzten Winter Mittel bewilligt zur Einrichtung des elektrischen Betriebes auf der Strecke Leipzig—Bitterfeld-Magdeburg, von der zunächst Teilstrecken mit der elektrischen Einrichtung versehen werden. Wie wir hören, ist fernerhin beabsichtigt, auch auf der Strecke Leipzig-Halle den Dampflokomotivenverkehr durch elektrischen Betrieb zu ersetzen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß später bei günstigen Erfahrungen die ganze Strecke Berlin-Halle elektrisch betrieben wird.

— **(Zur Pflege volkstümlicher Spiele.)** Der Kultusminister hat an die Universitätsleitungen eine Verfügung erlassen über die Sommerkurse zur Ausbildung von angehenden Turnlehrern und Studierenden in der Leitung von volkstümlichen Spielen. Um der allgemein wachsenden Bewegung, welche auf die körperliche und sittliche Kräftigung unserer Jugend durch anregende und wirksame Mitwirkung auch der akademisch gebildeten Kreise in noch höherem Maße zuzuführen, wird empfohlen, möglichst viel Studierende aus allen Fakultäten für die Teilnahme an den Sommerkursen zu gewinnen. Falls die Zahl der Teilnehmer über 30 hinausgeht, wird der Minister die erforderlichen Mittel bewilligen, um zur gründlichen praktischen Durchbildung weitere Hülfskräfte heranzuziehen.

Ausland.

England.

— **Der Besuch des Königs** Manuel von Portugal in England hängt mit gewissen Heiratsplänen zusammen, über welche noch große Diskretion herrscht. Die Unterhandlungen werden eifrigst fortgesetzt. Der Name des Herzogs von Fife wird besonders erörtert.

Westfalen u. Rheinland.

(?) **Langendreer,** 19. Nov. **(Verwässerte Butter.)** Wegen Verkaufs verwässerter Butter war seinerzeit die Händlerin Ehefrau Wilhelm Höbrink von hier vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 350 Mark verurteilt worden. Die Angeklagte betreibt hier ein Buttergeschäft und besucht regelmäßig auch die Wochenmärkte. Am 15. Mai d. J. entnahm der Nahrungsmittelchemiker Dr. Sendhoff aus Bochum auf dem hiesigen Wochenmarkt am Verkaufsstande der Höbrink eine Butterprobe und ließ eine versiegelte Gegenprobe zurück. Bei der Untersuchung der entnommenen Probe im Bochumer Nahrungsmittel-Untersuchungsamt ergab sich ein Wassergehalt von 28,35%. Die Gegenprobe, die der Chemiker Dr. Hausdorf untersuchte, hatte merkwürdiger Weise nur einen Wassergehalt von 14,3% Aehnliche Differenzen ergaben sich bei weiteren Proben; so wurden in einer am 29. Mai entnommenen Probe von Dr. Sendhoff 21,6%, von Dr. Hausdorf nur 18,9% Wasser festgestellt. Dr. Sendhoff kann sich diese Unterschiedlichkeit der Feststellungen nur dadurch erklären, daß eine Verwechselung vorgekommen sei. Möglicherweise habe auch die Gegenprobe durch längeres Stehen an Wassergehalt eingebüßt. Das Gericht folgte den Ausführungen des Dr. Sendhoff, hielt aber nicht für erwiesen, daß die Angeklagte die Butter selbst gefälscht habe und verurteilte die Angeklagte unter Aufhebung des Schöffengerichtsurteils lediglich wegen fahrlässigen Verkaufs verfälschter Butter in drei Fällen zu einer Geldstrafe von fünfzig Mark.

Hagen, 19. Nov. **Ein teures Vergnügen** leistete sich ein hiesiger Bürger. Der Handwerksmann wollte sein Geschäft erweitern und holte sich auf der Bank 700 Mark. Den Heimweg trat er jedoch nicht direkt an, sondern stattete vorher verschiedenen Wirtschaften einen Besuch ab, wo er auch vergnügte Gesellschaft fand. Als er sich am nächsten Tag von seinem Rausch erholt hatte, stellte er fest, daß ihm von dem Geld nur noch 40 Mark geblieben waren. Es ist anzunehmen, daß der Mann bestohlen worden ist.

)-(**Dorsten,** 19. Nov. **Eine eigenartige Trauung** fand dieser Tage in der Pfarrkirche statt. Drei Geschwister, ein Bruder und zwei Schwestern, schlossen gleichzeitig den Bund fürs Leben. Die beiden Schwestern hatten sich ebenfalls zwei Brüder zu Ehegatten auserkoren.

? **Wiedenbrück,** 19. Nov. **Ein seltenes Vorkommnis** wurde auf einem Gute des hiesigen Kreises beobachtet. Eine Katze hatte im Schweinestall Junge geworfen. Eines Tages nun bemerkte man, wie sich zwischen den jungen saugenden Ferkelchen bei einer Sau auch ein kleines schwarzes Tierchen einfand und den Platz an der Muttersau mit den kleinen Ferkelchen teilte. Es stellte sich heraus, daß das kleine, scheue, schwarze Tierchen ein — Kätzchen war, das sich die Sau als Amme erwählt hatte.

** **Rotthausen,** 19. Nov. **Wegen Bandendiebstahls** wurden der Bergmann Anton Lempitzki, der Bergmann Ewald Krispin, der Arbeiter Theodor Neumann, der Drahtzieher Joh. Wirges, der Maurer Max Kroll, der Bergmann Wladislaus Kroll und der Bergmann Paul Glapa verhaftet. Sie haben gemeinschaftlich nach vorheriger Verabredung in den letzten 14 Tagen den Lagerraum eines Likörfabrikanten in mehreren Fällen erbrochen und aus demselben 60 Flaschen Rotwein und 30 Flaschen Sekt entwendet.

** **Essen,** 19. Nov. **Verhaftet** wurde der beschäftigungslose Friseur Franz Simon. Er hat sich unter der Angabe, daß er eine Erbschaft von 67- bis 90 000 M. besitze, bei verschiedenen Personen Beträge in Höhe von 35 bis 1500 M. erschwindelt.

„—" **Bohwinkel,** 19. Nov. **Der Kreistag** des Kreises Mettmann hat beschlossen, zum 1. April 1910 einen Kreisschularzt anzustellen, der mit Ausschluß von Privatpraxis die Schüler in regelmäßigen Zeitabschnitten untersuchen, die Schulentlassenen bei der Berufswahl beraten und als Berater der Gemeinden in wichtigen Fragen ärztlicher Natur wirken soll.

** **Düsseldorf,** 19. Nov. **(2 verkommene Burschen.)** Auf der Oberkasseler Rheinwiese vergingen sich zwei stellenlose Handlungsgehilfen an einem 5jährigen Mädchen. Die Burschen wurden in Haft genommen.

** **Düsseldorf,** 19. Nov. **(Verbrechen.)** Im städtischen Zollhafen wurde die Leiche eines unbekannten etwa 35jährigen Mannes mit zerschmettertem Schädel gelandet. Der Tote dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach, wie die ärztliche Untersuchung feststellte, das Opfer eines Verbrechens geworden sein.

„—" **M.-Gladbach,** 19. Nov. **Mittwoch früh stürzte sich** die 53 Jahre alte Witwe Otten, die erst kürzlich aus dem Krankenhause entlassen worden war, aus einem Fenster des zweiten Stockes auf die Straße. Ein Milchfuhrmann entdeckte die nur mit dem Hemd bekleidete Leiche, die mit zerschmettertem Kopf auf der Straße lag.

** **Repelen,** 19. Nov. **(Revision im Felkeprozeß.)** Aus Kreisen, die Pastor Felke nahe stehen, wird geschrieben: Es bestätigt sich, daß der Erste Staatsanwalt gegen das freisprechende Urteil im Felkeprozeß Revision eingelegt hat. Pastor Felke hat bis jetzt weit über 2000 Sympathiekundgebungen in Form von Briefen und Telegrammen erhalten. Manche tragen 20 und mehr Unterschriften. Auch das Ausland ist stark vertreten. Nur eine einzige Postkarte unflätigen Inhalts hat Felke erhalten. Sie rührt von einer Anzahl Berliner Medizinstudenten her. Der Pastor wird den Inhalt veröffentlichen. Bemerkenswert ist besonders die Tatsache, daß sich unter den Gratulanten auch solche befinden, die zu den 20 von Felke untersuchten Patienten des Städtischen Krankenhauses zu Krefeld gehörten. Das Konsistorium hat keine Veranlassung gefunden, gegen Felke einzuschreiten.

„—" **Koblenz,** 19. Nov. **(Ueberfahren.)** Ein 17jähriger Gymnasiast ist von der Straßenbahn überfahren worden und seinen Verletzungen erlegen. Der junge Mann wollte auf einen fahrenden Wagen aufspringen, glitt dabei zurück und kam zu Fall. Das Trittbrett des Anhängewagens verletzte ihn so schwer, daß er wenige Stunden darauf an Verblutung starb.

** **Aachen,** 19. Nov. **(Selbstmord.)** Der Friseur Josef Ringen von hier hat sich in seiner Wohnung, Kleinmarschierstraße 26, erschossen und erhängt. Schlechter Geschäftsgang und Not sollen den Mann in den Tod getrieben haben.

! **Aachen,** 19. Nov. **Eine Hundertjährige** verstarb in dem Vorort Brand, die älteste Einwohnerin des hiesigen Kreises, die Witwe Adam Rouette, geborene Kuck. Am 29. Oktober d. Js. hatte sie ihren 100. Geburtstag feiern können; bei der Gelegenheit erhielt sie als Geschenk des Kaisers eine reich vergoldete Tasse mit dem Bildnis des Monarchen.

Berlin im Schnee.

Der starke Schneefall am Dienstag und Mittwoch hat in Berlin Verkehrsstörungen hervorgerufen, wie sie lange nicht zu verzeichnen waren. Besonders bedeutend waren die

Störungen im Eisenbahnverkehr.

Auf einzelnen Strecken blieben die Züge stundenlang liegen, und da auch auf der Bahn der telegraphische Fernverkehr teilweise gestört war, so konnte die Ankunft vielfach erst angezeigt werden, wenn die Züge die nahegelegenen Stationen erreicht hatten. So lief beispielsweise auf dem Potsdamer Bahnhof der gegen 3½ Uhr nachmittags eintreffende Harzzug mit einer mehr als vierstündigen Verspätung ein. Der Kölner D-Zug hatte eine Verspätung von mehr als zwei Stunden. Der dem Londoner Verkehr dienende, über Vlissingen verkehrende D-Zug Nr. 15 kam auf Bahnhof Friedrichstraße mit acht Stunden Verspätung an. Da die Berliner Straßenreinigung derart unvorhergesehenen Witterungsunbilden nicht gewappnet war, stockte natürlich auch der Straßenbahn- und Omnibusverkehr vollständig. Ganz bedeutend sind die

Unterbrechungen im Telephon- und Telegraphendienste.

Die Telephondrähte hatten zum Teil dem Druck nicht zu widerstehen vermocht und waren gebrochen. Am Mittwochnachmittag brachen auf dem Dache des Haupttelegraphenamts an der Französischen Straße die Träger des umfangreichen Leitungsnetzes zusammen, und dieses stürzte teilweise bis auf die Oberleitung der Straßenbahn, so daß, um die Gefahr zu beseitigen, schleunigst der Strom abgestellt werden mußte. Bei dem Fernsprechamt waren alle Gespräche aufgehoben und das Amt lehnte die Herstellung jeder Verbindung ab. Noch bis gegen 9 Uhr abends des gestrigen Tages war jede telephonische Verbindung mit Hannover unmöglich. Natürlich ereigneten sich auch Unfälle aller Art. Vorkommnisse, die Menschenleben gefährdeten, sind jedoch erfreulicherweise nicht zu verzeichnen. Großer Schaden wurde durch die ungeheuere Belastung der Dächer mit Schnee verursacht. An verschiedenen Stellen brachen die Gestänge der Telegraphenleitungen zusammen. Die gewaltigen Drahtnetze legten sich auf die Dächer und hingen über die Straßen herab, als wollten sie jeden Augenblick reißen und niederstürzen. An der Oberwallstraße war infolge des Bruches des Gerüstes auf dem Hauptpostamt die Wucht so groß, daß die Drähte herunterfielen und in gefahrdrohender Weise mit der Oberleitung der Straßenbahn zusammentrafen, so daß der Verkehr der letzteren eine beträchtliche Störung erfuhr. Die Feuerwehr wurde alarmiert und beseitigte die Gefahr. — In der Courbierestraße hingen die Telegraphendrähte wie Girlanden im Bogen zwischen den Häuserreihen. — In Wilmersdorf wurden die über dem Beamtenhause in der Hildegardstraße angebrachten Telegraphenleitungen durch die Schneemassen derart beschwert, daß die Träger die Last nicht zu tragen vermochten. Sie knickten um, als wären es leichte Holzbügel, und legten sich mit ihrer Last gegen zwei Schornsteine, die wiederum dieser Belastung nicht standhalten konnten. Es entstand infolgedessen die Gefahr, daß die Schornsteine, die sich schon stark zur Seite neigten, jeden Augenblick hinunterzustürzen drohten. Die Feuerwehr wurde daher gerufen und brachte Stützvorrichtungen an.

Ueber Schneefälle und Hochwasser

wird aus anderen Gegenden gemeldet: In Braunschweig hat der andauernde heftige Schneefall große Störungen im telephonischen und telegraphischen Stadt- und Fernsprechbetrieb zur Folge gehabt. Der größte Teil der Fernleitungen ist gerissen, und die Drähte bilden auf den Dächern, Straßen und Chausseen wirre Knäuel. Wann der Betrieb wieder aufgenommen werden kann, ist noch nicht abzusehen.

Ganz Nord- und Ostböhmen wurde in den letzten Nächten von schweren Stürmen, Hagel- und Schneefällen heimgesucht, die Verspätungen der Eisenbahnzüge und Störungen im Telegraphenverkehr veranlaßten. Auch im Riesengebirge herrschten heftige Stürme.

Der Wasserstand des Rheins und des Neckars ist infolge des anhaltenden Schnee- und Regenwetters der letzten Tage stark im Wachsen begriffen. Der Rhein ist von 2.56 auf 3.04 m gestiegen; der Neckar dürfte bald Hochwasser führen, da der Wasserstand in Heilbronn von 1.30 auf 1.80 m gestiegen ist.

Die Eisenbahndirektion Breslau teilt mit: Wegen des bevorstehenden Eisganges ist zunächst der Transport von Massengütern und Gütern außergewöhnlichen Gewichts über die Wolga bei Jaroslawl eingestellt worden.

Aus aller Welt.

— **Ueber eine schwere Eisenbahnkatastrophe** wird aus Königsberg amtlich berichtet. Am 16. d. Mts. überfuhr der Personenzug 533 gegen 5½ Uhr nachmittags in Kilometer 39,130 an dem unbewachten Wegübergang der Kreuzung der Strecke Kruglenken-Margrabowa mit der Chaussee Widminnen-Margrabowa das Fuhrwerk des Händlers (Zigeuners) Samuel Brozinski aus Markarren (Kreis. Sensburg), wobei der Besitzer des Fuhrwerks getötet werde. Der mit ihm fahrende Händler Florian aus Waniglauken (Kreis Niederung) wurde schwer schwer verletzt und starb kurze Zeit nach der Aufnahme im Krankenhause Marggrabowa. Beide Pferde wurden getötet und der Wagen zertrümmert. Nach den bisherigen Ermittelungen scheint es, daß der Unfall auf die Unachtsamkeit des Geschirrführers zurückzuführen ist.

— **Unter den bei dem schweren Grubenunglück.** in dem Bergwerke der St. Paul Coal Company bei Cherry (Illinois) vermißten Bergleute sollen sich nach einer telegraphischen Meldung des Kaiserlichen Konsuls in Chicago angeblich auch mehrere Deutsche befinden. Der Kaiserliche Konsul hat sofort einige Konsulsbeamte an Ort und Stelle entsandt, um die erforderlichen Ermittelungen anzustellen.

— **Zu der Schießaffäre** in Breslau teilt die „Schles. Ztg." folgendes mit: Der Referendar, der im Südpark zu Breslau mit Vorliebe Liebespaare überfiel, heißt Feige. Er steht unmittelbar vor dem Assessorexamen und ist am Oberlandesgericht beschäftigt. Er hat durch Revolverschüssen in zahlreichen Fällen verjagd, um dann Bekanntschaft mit den zurückgelassenen Begleiterinnen zu machen. Von den beiden angeschossenen Liebhabern wurde am Montag einer, ein Hoboist eines Breslauer Regiments, dem eine Kugel hinter dem Auge in den Schädel eingedrungen war, operiert.

— **Raubmordprozeß Kragujevics.** In Budapest begann vor dem Geschworenengericht die Schlußverhandlung Spazo Kragujevics, der in Berlin an dem Käsehändler Julius Engel einen Raubmord und in Wien an Eduard Reitz einen Raubmordversuch verübte. Für die Verhandlung sind drei Tage in Aussicht genommen. Der Angeklagte leugnet.

— **Leichen im Pökelfaß.** Bei der Station Rastwochar (Serbien) wurden zwei Fässer gefunden, die die Aufschrift „Pökelfleisch" trugen. Als man sie öffnete, fand man die Leichen zweier Frauen darin, denen die Köpfe abgeschnitten waren.

— **Ein aufregender Vorgang** spielte sich in einem Buttergeschäft in der Linienstraße in Berlin ab. Der Buchhalter K., der in Gemeinschaft mit zwei Komplizen seinem Chef 30 000 M. unterschlagen hatte, sollte verhaftet werden. Dabei versuchte er den Kriminalbeamten niederzuschießen. Als ihm dies mißlang, jagte er sich selbst drei Kugeln in den Kopf.

— **Feuersbrunst.** In Messina wütete in den Ruinen der Via Garibaldi ein heftiges Feuer, das zwei Tage andauerte. Man glaubt, daß der Brand von Dieben angelegt ist

Witz und Humor.

Auskunft. Bäuerin: „Wo steckt denn der Vorknecht, der Franz?“ — Magd: „Draußen im Stall steht er, beim alten Kühlein.“ — Bäuerin: „Was macht er denn beim alten Kühlein?“ — Magd: „Er schaut ihm zu, wie 's vom jungen Maidle gemolken wird!“

Der Ringer. „Warum macht denn Ihr Mann beim Dichten solche konvulsivischen Bewegungen?“ — Dichtersgattin: „Er ringt mit Stoff und Form.“

Belohnung. Gast: „Heute habe ich die ganze Nacht Flöhe gefangen!“ — Hotelier: „Wirklich? Dafür dürfen S' einen Tag umsonst wohnen!“

Unbegreiflich. Der kleine Willy (eine Deckenmalerei betrachtend): „Vaterle, wo nehmen denn nur die Maler die langen Pinsel her?“

Eine Frage. „Bei unserm Ritt durch die Sahara hatten wir 43 Grad Celsius . . . — „Im Schatten?“

Kindlich. „Papa, nicht wahr, wenn du heute nacht Luftschiff fährst, bringst du mir einen Stern mit?“

(Meggendorfer Blätter.)

Aufmerksam. Hausfrau (dem Dienstmädchen das zerbrochene Geschirr vom Lohn abrechnend): „Daß Sie auch gerade die schöne Sauciere diesen Monat zerbrechen mußten, ich wollte, es wäre die alte Kompottschüssel gewesen.“ — „Die schlage ich an ihrem Geburtstag entzwei, Madame.“

(Lustige Blätter.)

Malitiös. Er (bei der Besichtigung der neuen Wohnung): „Dieses Zimmer scheint feucht zu sein — das dürfte also nicht viel benützt werden.“ — Sie: „Ganz richtig! . . . Weißt du, das wird einfach dein Arbeitszimmer!“

Ein schalkhafter Polizist. Schutzmann (unter dem Gartenfenster die eben herauskletternden Einbrecher erwartend): „Aha! Vorn sah ich euch eben zum Fenster hereinsteigen, und jetzt klettert ihr hier hinten wieder heraus! . . . Die Herrschaften befinden sich wohl auf der Durchreise?“

Eine teuere Tochter. „. . . Ihre Tochter hat Ihnen wohl ein schönes Stück Geld gekostet?“ — „Und ob! Zuerst mußte ich 10 000 Mark opfern, damit sie ihren Doktor machen — und nachher noch 100 000, damit sie ihren Doktor heiraten konnte!“

Guter Anfang. „Wann hast du eigentlich mit deiner Frau den ersten Zank gehabt?“ — „Warte mal; auf der Treppe . . . . wie wir vom Standesamt kamen!“

Druckfehler. Als der Feuerwehrmann die Treppe heraufstürmte, die zum Schlafzimmer des Kommerzienrates führte, quoll ihm ein dicker Bauch entgegen.

Falsch aufgefaßt. Hans: „Macht denn Euer Ruderklub so große Fußpartien?“ — Max: „Fußpartien, gar keine. Warum?“ — Hans: „Na, in der Zeitung stand doch, Ihr hättet einen Wanderpreis errungen.“

Widerspruch. A.: „Wer ist denn dieser Greis eigentlich?“ — B.: „Das ist der Vorsitzende des Jünglingsvereins.“

(Dorfbarbier.)

Die Giftige. „Ihre Schwiegermutter stammt aus Oesterreich?“ — „Ja; sie hat sich aber in Deutschland natteralisieren lassen!“

Neues vom Serenissimus. „Aeh, äh, lieber Kindermann, was wollten Sie denn, äh, eigentlich sagen von dem Vater des, äh, Bittstellers?“ — „Ja, Durchlaucht, das ist eben der kritische Punkt. Der junge Mann hat keinen Vater; er ist ein. . .“ — „Aeh, äh, verstehe, lieber Kindermann, also ein, äh, äh, Self-mademan!“ (Jugend.)

Kindergespräch.

Grete:
Ich möchte schon meine Mutter sein,
Nur müßten meine Kinder hübsch artig sein.
Müßten nur lachen,
Nichts Dummes machen,
Des Nachts in der Wiegen
Hübsch stille liegen,
Mich niemals plagen,
Sich gut vertragen.
Wären meine Kinder so artig und fein,
Dann möchte ich schon meine Mutter sein.

Hans:
Wären nun aber deine Kinder wie du?
Grete, was meinst du dazu?
Denk' mal nach:
So den ganzen Tag
Die vielen Sorgen
Vom Abend zum Morgen!
Ist eines still',
Das andre was will.
Das bettelt und schmeichelt;
Das weint und streichelt,
Das eine ist grillig,
Das andre nicht willig,
Lassen der Mutter doch wenig Ruh',
Grete, was meinst du wohl dazu?

Grete:
Wären meine Kinder wie ich und du? —
Nein!
Da möcht' ich meine Mutter nicht sein!

Hans:
Aber, Grete, ich denk, über's Jahr
Sind wir vernünftig geworden, nicht wahr?

Ein- und Ausfälle.

Die erste Liebe ist die seligste — die letzte die süßeste.

*

Viele Männer billigen die Emanzipation der Frauen nicht aus — Eitelkeit.

*

Die erste Liebe ist ein Scherz des Herzens, den man sich immer wieder gern erzählt.

*

Es ist der Diensteifer, wodurch man den Frauen gefällt — es ist die Vernachlässigung, wodurch man sie sich erhält.

*

Wer eine gute Frau genommen, hat die Hälfte seines Glaubens gerettet. Wer aber eine böse getroffen, der wird durch sie auch um den Rest seines Glaubens gebracht.

Auflösungen

aus der vor. Freitagsnummer:

Rebus.

Zu spät kommt oft die Reu.

Kreuzrätsel.

M				M	
a				a	
Ba?ke				Barke	
i				i	
n				n	
e				e	

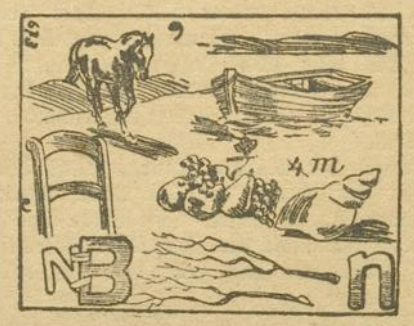
Ergänzungsrätsel.

Katze,	Brale	=	Zebra
Rouen,	Tenor	=	Ente
Trappe,	Terzett	=	Peter
Ampfer,	Denar	=	Pferde
Leier,	Winter	=	Erwin
Ulan,	Nervi	=	Lanner
Soja,	Sonne	=	Jason
Anna,	Hering	=	Nahe

Zeppelin.

Rätsel und Spiel.

Rebus.



Wechselrätsel.

allein, vermögend — mangelleidend, selbstsüchtig, unbekleidet, stark, unverständig — unverträglich, sorglos — mehrfach, versehentlich, störrisch, zärtlich — beschränkt, verrückt, gestattet — sachte, ruhmsüchtig, traurig, begabt, frostig, — milde, spöttisch, zwangslos, finster — ausreichend, hochherzig, heiter, verdrießlich, unschön, lieblich, geräuschvoll, fesselnd, religiös, tyrannisch.

Für jedes der vorstehenden Wörter soll ein anderes, sinnverwandtes Wort gesetzt werden, wie z. B.: „sauber“ für „reinlich“ zu setzen wäre. Die Anfangsbuchstaben der richtig gewählten Wörter nennen ein Zitat von Shakespeare.

Kapselrätsel.

Essenzen, Derby, Achtung, Mehrheit, Gesinnung, Henkeltopf, Keiler, Wunsiedel, Nebensonne, Scheherezade.

Werden die vorstehenden Wörter richtig geordnet, so nennen die Anfangssilben derselben, nacheinander gelesen, ein Zitat von Schiller.

Füllrätsel.

. a . a .	Die Punkte sollen durch Buchstaben
i . n .	ersetzt werden, so daß Wörter entstehen,
. ö . e .	deren Anfangs- und Mittelbuchstaben,
p . e .	letztere von unten nach oben gelesen,
. a . h .	ein Sprichwort nennen. Die Wörter be-
. m . e .	zeichnen, aber in anderer Reihenfolge:
. o . a .	Einen Juristen, einen Vogel, wilde
. e . c .	Tiere, eine Stadt in Tirol, eine Stadt
. r . o .	in der Schweiz, eine Pflanze, eine Men-
. e . e .	schenrasse, ein unedles Gefühl, eine Per-

son der Sage und einen Komponisten.

Wortspiel.

Es sind neun Wörter zu suchen von der unter A angegebenen Bedeutung. Aus jedem Wort läßt sich durch Umstellen der Buchstaben ein neues Wort bilden, dessen Bedeutung unter B angegeben ist. Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter B nennen nach richtiger Ordnung derselben einen Luftkurort in Bayern.

A	B
Juristischer Begriff	Maler
Verwandter	Fluß
Pflanze	Wildart
Stadt in Hannover	Baum
Weibliches Wesen	Stadt in Holland
Organ	Stadt in Italien
Stadt in Mecklenburg	Fluß in Polen
Schiffsgerät	Geschichtsschreiber
Vogel	Mädchenname

Nr. 138. 1909.

Fürs Heim



Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Zum Totenfest.

Hügel an Hügel, — ein trauriges Feld:
Der Tod, unser grimmigster Feind, hat's bestellt!
Schlüpft durch das Tor wohl hinein und heraus,
Pochet bald hier und bald dort an ein Haus;
Schleicht durch die Gassen bei Tag und bei Nacht,
Spottet der Armut, des Reichtumes Macht:
Niemand verschließet vor ihm seine Tür,
Wem er nur winket, tritt sicher herfür.

Ging er vorüber? — War er Dein Gast?
Nahm er, was treu Du in Liebe erfaßt? —
Streifte er mahnend Dein leichtes Gewand,
Winkte Dir nicht mit der eisigen Hand? ? —
Heute noch nicht; aber morgen vielleicht!
Weißt Du gewiß, wann Dein Ziel ist erreicht?
Lerne noch, — wähnst Du! — Ach, rot oder bleich,
Alter und Jugend, vor ihm sind sie gleich.

Bricht hier die Rose, — hemmt dort einen Pflug — —
Fragt nicht: „Ist Dir es auch selber genug,
Was Du im Leben erstrebt und erreicht?“
Fragt nicht beim Scheiden, ob schwer oder leicht;
Nicht, ob die Arbeit des Tages vollbracht:
Früher stets kommt er, als Du es gedacht!
Schließt Deine Türe — und nimmt Deine Hand,
Wandert mit Dir in ein fern-fremdes Land.

Fürchtest Du ihn? — O, so mach' ihn zum Freund!
Sieh, wie so tröstend sein Auge dann scheint!
Lasse nur still ihn zur Seite Dir geh'n,
Prüfend die Arbeit des Lebens zu seh'n.
Treuer nur strebst Du, das Gute zu tun.
Lässest nicht müßig die Kräfte dann ruh'n;
Sammelst Dir Schätze, die ewig besteh'n,
Nicht mit dem Staub dieser Erde verweh'n.

Weint auch Dein Herz an der Teuersten Grab,
Gläubiges Hoffen sinkt nicht mit hinab!
Leuchtet, wie Morgenröte, so licht,
Fühlt Gottes Liebe, die tröstend heut' spricht:
„Fürchte Dich nicht! — Durch das finstere Tor
Führ' ich zum ewigen Licht Dich empor!“ —
— — — — — — — — — — —
Hügel an Hügel — ein grünendes Feld:
Vom Tode, dem Boten des Herrn, bestellt!

Friederike Rohrbeck.

Am roten Kliff.

Ein Roman von der Insel Sylt von Anny Wothe.

(16. Fortsetzung.)

Der Pastor kam mit einem ängstlichen, gespannten Ausdruck im Gesicht, denn seit die Frau des Kapitäns gestorben, hatte er Tamen noch nicht im Pastorat und auch nicht in der Kirche gesehen.

„Womit kann ich euch dienen, Tamen?“ fragte der Pastor milde. „Wollt Ihr nicht mit herüber in meine Stube kommen?“

„Nee, nee,“ wehrte der Kapitän und ließ sich ohne Aufforderung in dem alten Sorgenstuhl des Pastors nieder, der neben dem Herd in dem sogenannten „Hörn“ stand. Dann blickte er sich behaglich um, als wollte er sich hier recht ausruhen und schmunzelte, als er ein paar alte Stoßdegen aus des Pastors Studentenzeit gewahrte, die gekreuzt an der Wand hingen:

„Lange Swerten an de Siden,
Tinnen Tellers an de Wand,
Daz is't Wapen van heel Westfreesland.“

sagte er gemächlich. „Ja, mein lieber Herr Pastur, dat is nun woll all' so'ne Sach. Wollt Ihr nich de junge Fru mal wieder rin rufen? Für sie is et ooch, was ich Euch bringe.“

„Antje,“ rief der Pastor.

Nun war Antje doch auf die Dreschdiele geflüchtet.

Mit verstörtem Gesicht kam sie näher. Ihr graute vor dem Manne, der sich da mit so brutaler Selbstgefälligkeit in dem „Grootvaderhörn“ breit machte.

„Du sollst da bleiben, Antje,“ mahnte der Pastor. „Der Kapitän möchte auch mit dir reden.“

Antje sah ihren Pflegevater erschreckt an, der aber winkte ihr beschwichtigend zu und sagte:

„Nennt Euer Anliegen, Kapitän. Ich bin heute sehr beschäftigt. Kann ich Euch aber dienen, so soll es gern geschehen.“

„Das ist noch ein Wort, Kreuzbomben, Dunnerlitzken. Ihr, Pastur, seid mein Mann. Nun paßt mal auf. Was ich weiß, das weiß keiner, aber Euch will ich es sagen, wenn Ihr mir versprecht, fein stille zu sein. Meine Ose will nämlich heiraten.“

Antje schrie laut auf, so daß sie der Kapitän ordentlich amüsiert ansah.

Der Pastor schüttelte sein weißes Haupt.

„Ja,“ fuhr Kapitän Tamen fort, „einen vornehmen Mann, wie es sich für meine Ose schickt. Ihr sollt sie zusammen geben, Pastur, sehr bald. Ose war krank, seitdem sie aber weiß, daß es Ernst ist mit der Heirat, singt und lacht sie den ganzen Tag. Ihr wißt ja nun,“ — hier nahm der Kapitän doch einen Anlauf — „welches nichtsnutzige Zeug die Leute hier über mein armes Kind reden. Es ist natürlich alles Verleumdung, der reine Neid. Na, und da wollte ich dann sagen, daß Ihr, wenn Ose an den Altar tritt, mal den Leuten ein wenig die Mäuler stopft und ihr eine feine Traurede haltet.“

„Und darum seid Ihr hierher gekommen?“ fragte der Pastor Knut Nielsen, sich steif aufrichtend. „Wollt Ihr das Aufgebot bestellen?“

Das rote Gesicht des Kapitäns färbte sich noch einen Schein dunkler.

„Das ist es ja eben,“ grollte er, „es sind da allerhand Schwierigkeiten. Baron v. Rantzau glaubt mir nämlich nicht, daß ich Geschäfte mit seinem Vater hatte, trotzdem ich ihm die Beweise vorlegte. Ihr, Pastur, wißt das ja nun am besten, Ihr sollt es bezeugen, dann soll die Sache vergessen sein.“

Antje hatte bei Nennung des Barons plötzlich beide Hände auf die Brust gepreßt. Mit wirren Augen sah sie von dem Kapitän zu dem Pflegevater, der mit entsetztem Gesicht zum dem Kapitän hinüber starrte und kein Wort der Erwiderung fand.

„Antje, laß uns allein,“ bat er tonlos.

Der Kapitän schlug mit der Faust auf den Tisch, der dem „Hörn“ zur Seite stand, daß die vielen „Köpjes“ darauf laut aneinander klirrten.

„Sie bleibt,“ donnerte er, „denn sie hat auch mit der Sach' zu tun.“

Antje schloß die Augen. Die ganze Küche drehte sich plötzlich mit ihr im Kreise.

Es war doch wohl gar nicht möglich. Baron Geert und die rote Ose? Nein, der Kapitän war betrunken. Was sprach er von Geschäften? War es nicht, als wollte er einen Zwang durch irgend etwas auf den Baron ausüben? Und wie merkwürdig ihr der Vater erschien! Ganz blaß war sein sonst so frisches Gesicht, und wirr fiel ihm das weiße Haar in die Stirn.



Björnson.

„Ein Gottesmann,“ bemerkte der Kapitän mit Nachdruck, „is der nächste dazu, die Wahrheit zu sagen, und wenn er davon abweicht, so hat ihn der Satan zuerst beim Schlafittchen, denn ihm bekommt es ganz anders, als unsereinem, wenn er mal'n bißchen was flunkert, das geht gegen sein Geschäft, also sträubt Euch nicht länger, Pastur, und legt dem Baron gegenüber Zeugnis ab, daß ich die Wahrheit gesagt. Wollt Ihr nicht, dann werdet Ihr es laut und öffentlich bezeugen müssen, so war ich Klaut Tamen heiße. Und diese da,“ fügte er auf Antje deutend, hinzu, „soll auch bezeugen, daß es nicht wahr ist, was die Leute von Henning Rinken und Ose sagen. Wenn sie sagt, daß es törichtes Gerede ist, sie, die Fru von dem Kerl, dann wird man es doch gewiß glauben.“

„Und wenn ich mich weigere, Herr Kapitän? Wenn ich es in die ganze Welt hinaus schreie, daß es Sünde, himmelschreiende Sünde ist, die Eure Tochter an mir begangen, und daß ich nicht dulden werde, daß ein ehrlicher Mann sie in sein Haus aufnimmt, sie, die schuld daran ist, daß meine Kinder einen Vater haben, der ihnen nicht klar in die Augen sehen kann,“ rief Antje entrüstet, „was würdet Ihr dann tun, Herr Kapitän?“

Klaus Tamen pfiff leise durch die Zähne. In seinen Augen funkelte es von unterdrückter Bosheit, als er, sich behaglich den langen Bart streichelnd, entgegnete:

„Ich würde sagen, daß es einen Menschen gibt, der weiß, wie es zuging, daß Sören Nielsen zu Tode kam, und daß dieser Mensch hingehen wird, um Zeugnis abzulegen, wenn er es an der Zeit hält.“

Der alte Pastor sank taumelnd auf einen Binsenstuhl. Antje aber lehnte ihr blondes Haupt gegen die kühlen Kacheln der Wand. Bleich, mit verzerrtem Munde, einer Toten ähnlich, stand sie da.

„So,“ schloß der Kapitän aufstehend, „Ihr wißt nun hoffentlich, wie Ihr Euch zu verhalten habt. Nichts weiter verlange ich von Euch zwei Beiden da, als daß Ihr sagt, daß die Ose ein ehrliches Mädchen ist, daß Ihr dafür einsteht, daß Henning Rinken sich still verhält, und daß der Pastur dem Baron bezeugt, daß ich mit dem, was ich von seinem Vater weiß, recht gehabt. Gelingt es Euch, den Baron zu überzeugen, so will ich schweigen wie das Grab, und niemand soll erfahren, wie es zuging, daß Sören Nielsen starb. Habt Ihr mich verstanden?“

Der Pastor, der sich mühsam aus dem Stuhl erhoben hatte, winkte abwehrend mit der Hand.

„Macht, was Ihr wollt, Kapitän, das aber sage ich Euch als Priester und als Mensch: Ehe ich dulde, daß Baron Geert durch Euch gezwungen, Euer sündhaftes Kind in sein Haus führt, eher soll die Welt in Stücke gehen. Wenn ich als Priester bis jetzt gehütet, was mir als ein Geheimnis anvertraut, so tat ich recht daran, aber gemeinsame Sache mit Euch, Klaus Tamen, mache ich nicht. Merkt Euch, das. Es dünkt mich weniger schlimm für Baron Rantzau, selbst das Aergste über seinen Vater zu erfahren, als in Eure und Eurer Tochter Gemeinschaft zu geraten, was Ihr nur durch Drohungen der gemeinsten Art erreichen könntet, denn nie wird Baron Geert freiwillig zu Euch stehen.“

Ein befreiender Atemzug hob Antjes Brust. Wie recht der Pflegevater hatte. Wie hatte sie auch nur einen Moment an Geert v. Rantzau zweifeln können. Nie würde er in die ihm gestellte Falle gehen.

Ose und er! Der Gedanke machte ihr Blut rasen, alle ihre Pulse fieberten. Nein, das durfte nie geschehen. So elend durfte der Große, Gütige, Selbstlose nicht werden, und wenn sie selber darüber zehnmal zugrunde gehen mußte.

Straff richtete sie sich in die Höhe. Ein eigenes Leuchten stand in ihren Augen, als sie, zu dem Kapitän tretend sagte:

„Ihr habt Euch umsonst hierher bemüht, Herr Kapitän. Unser Zeugnis über das, was wir wissen, kann weder durch Euch, noch durch Eure Drohung in irgend einer Weise beeinflußt werden. Tut, was Ihr nicht lassen könnt. Eins sage ich Euch, niemals werde ich dulden, daß Geert v. Rantzau blind in Eure unsauberen Hände fällt.“

„Antje,“ mahnte der Pastor mit hoch emporgehobenen Händen.

„Laß mich,“ wehrte sie. „Laß mich es einmal wenigstens aussprechen, daß die Tochter dieses Mannes es war, die mich seit meinen Kindertagen mit ihrem glühenden Haß verfolgte, die schon als Kind mit täppischen, verlangenden Händen nach dem griff, was mir und meinem Herzen heilig war. Nicht aus Liebe, aus gehässiger Leidenschaft nahm sie mir noch zuletzt den Gatten, meinen Kindern den Vater, nur, um mich zu kränken, um mir wehe zu tun, um mich in den Staub zu ziehen. Und für diese sollte ich Zeugnis ablegen und einen Mann betrügen, der seit frühesten Jugendtagen mein aufopferndster Freund war, dessen Freundschaft für mich Ose schon vor Jahren so wilde entflammt, daß sie mich in blinder Leidenschaft schlug, wenn er freundlich zu mir sprach? Nein, für Ose Tamen bin ich nicht zu haben, selbst wenn ich mir damit die Himmelseligkeit in meiner Sterbestunde erkaufen könnte.“

Der Pastor blickte erschreckt auf seine sonst so stille, wortkarge Pflegetochter. Weshalb reizte sie den Kapitän, der sichtlich betrunken war, nur noch mehr?

Klaus Tamen sah auf die breiten Spitzen seiner plumpen Stiefel, und dann spielte er mit den dicken Fingern gemächtlich in den „Kinkerlitzken“ an seiner Uhrkette. Ein höhnischer Zug lag auf seinem roten Gesicht und wie kleine Teufelchen zuckten flackernde Lichter in seinen Augen auf.

„Weibern ist eben keine Vernunft zu predigen,“ lachte er rauh auf. „Wie es Euch beliebt, Fru Rinken. Die Folgen habt Ihr allein zu tragen. Euch kann ich nur heute sagen, geht die Heirat meiner Tochter mit dem Baron in die Brüche, so tragt Ihr die Verantwortung. Der Baron ist dann auf der Insel und auch sonstwo ein verlorener Mann, und ich gehe aufs Gericht und zeige an, wer Sören Nielsen erschlagen hat. So, gehabt Euch wohl, ich habe nun nichts mehr zu sagen.“

„Ihr wißt, wer meinen Sohn erschlagen hat?“ bebte es von den Lippen des Pastors, „und Ihr geht nicht hin und zeigt den Täter an, weil Ihr hofft, Vorteil aus Eurer Verschwiegenheit zu ziehen? Pfui, schämt Euch, Tamen!“

„Wer weiß, ob Ihr nicht anders denken würdet, Herr Pastur, wenn meine Reden Euch an das eigene Fleisch gingen,“ höhnte der Kapitän, der schon an der Tür stand. „Predigen könnt Ihr ganz gut, aber handeln danach, wie Ihr predigt, das habt Ihr in Eurem Religionsgeschäft noch nicht gelernt.“

„Ihr sollt den Mörder nennen, Klaus Tamen, wenn Ihr ihn kennt, und bei Gott, wenn es mein eigener Bruder wäre, ich würde ihn nicht schonen und ihn nicht der strafenden Gerechtigkeit entziehen, wenn mir auch selbst das Herz darüber in Stücke ging.“

„Vater!“ schrie Antje, „Vater!“

Verstört blickte der alte Mann auf die junge Frau, die ihm mit einem so wilden Schrei Einhalt gebot.

„Ja,“ nickte Klaus Tamen voll Hohn. „Fragt Fru Rinken. In ihren Augen sehe ich, daß sie weiß, was ich weiß. Na, dann wird sie ja auch wohl einsehen, wie gut es ist, wenn sie mit Ose Frieden hält, Adjüs!“

(Fortsetzung folgt.)

Memento mori!

Von M. Doberenz, Eberlein.

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Joh. 11, 25.

Novemberstimmung! Blutrot glüht die Sonne hinter Nebelschleiern, die ihr das Strahlenhaar neidisch verhüllen und malt den Sühhimmel mit blassen orangegelben Tönen. Es ist kalt. Rauhreif glitzert an Sträuchern und Halmen und legt sich wie ein keuscher Festschmuck über die Gräber der stillen Schläfer, die hier ausruhen, bis sie die Posaune des jüngsten Tages auferweckt.

Ueber den Friedhof schreitet eine hohe schwarzgekleidete Frau, schneeig schimmert das volle Haar unter dem Witwenhute hervor. In den Händen hält sie einen Strauß weißer Chrysanthemen. Das blasse Gesicht redet eine ernste Sprache, in den dunklen Augen zittert eine heiße Sehnsucht. Frau Anne Kathrin sieht man seit zwei Jahrzehnten täglich über den Friedhof schreiten, anfangs gebrochen, dann gefaßter, und jetzt mit fast sieghaften Schritten.

Sie kommt ja mit jedem Tage dem heißersehnten Ziele näher, mit dem geliebten Gatten wieder vereint zu sein! Otto Peters Grab ist ihr Heiligtum. Sie hütet es mit zärtlicher Sorgfalt, pflanzt jedes Blümchen eigenhändig, jätet und begießt den blühenden Hügel und befreit ihn im Winter von drückender Schneelast. Alle ihre Mußezeit bringt sie hier zu. Als man ihr Liebstes hier einsenkte, da meinte sie nicht weiter leben zu können, das Herz wollte ihr bersten vor Weh — und doch schlägt es noch heute, wenn auch weniger taktfest wie einst, es tut noch seine Schuldigkeit und sie muß geduldig ausharren, bis es stille steht und man sie mit ihrer großen Sehnsucht zu dem bettet, der ihres Lebens Inhalt war, der's nach seinem Tode noch ist.

Sie lebten so glücklich, nicht nebeneinander, mit einander! Er war ihr bester Freund, sie seine treueste Kameradin. Sie hatten keine Heimlichkeiten, teilten alles gemeinsam: Arbeit, Leid und Freude. Beide waren elternlos, und als ihnen ein Knabe geboren wurde, gingen die Glückswogen in beider Brust noch einen Pulsschlag höher.

Das Kind glich dem Vater, das machte sie stolz. Sie sah in dem Kleinen Otto Peters Ebenbild und mühte sich, ihm auch seine Eigenschaften anzuerziehen. Der Junge war klug und mit fünf Jahren reif, wie ein achtjähriger. Das erschreckte die Eltern manchmal. Doch sie trösteten sich: Elternliebe macht blind! Vielleicht war der Junge gar kein solches Wunderkind, wie sie meinten. Dann lachten sie wohl beide fröhlich und neckten sich und scherzten die Sorgen hinweg, die sie ihres Lieblings wegen oft heimlich beschlichen. Dann zeigte sich das Schicksal in seiner Grausamkeit! Wichtige Geschäfte verlangten Otto Peters Anwesenheit in Amerika. Er wollte sich von Weib und Kind nicht trennen, nahm beide mit — die Reise war stürmisch, — der Knabe erkrankte, starb. Herzlähmung tötete das zarte Wesen.

Anna Kathrin litt qualvoll, als man den kleinen Leichnam ins unendliche Meer senkte. Mit übermenschlicher Kraft raffte sie sich zusammen, sie wollte, mußte stark sein, um Otto Peters willen! Und sie war stark. Sie nahm das wehende zuckende Herz in die bebenden Hände und zwang die Mutter, der Gattin zu weichen. Der Lebende brauchte sie, sie durfte ihn des geliebten toten Kindes halber nicht vernachlässigen. Sie mußte ihm Trost und Stütze sein! Und sie war ihm beides! Ihr gelang es, den verzweifelten Vater, der sich der Schuld am Tode des Knaben bezichtigte, weil er Weib und Kind zum Mitreisen veranlaßt, zu beruhigen. Ihr reiner frommer Sinn ward ihr ein treuer Bundesgenosse. Mit ihrer weichen Stimme wußte sie Otto Peters so überzeugend vorzustellen, daß das Kind von jeher etwas Ueberirdisches an sich gehabt, daß es ihr immer geschienen, als sei's ihnen vom lieben Gott nur geborgt, und daß sie sein totes Körperchen jetzt nicht im salzigen Meere suche, sondern sich den Liebling nur zum Engel verklärt am Gottesthrone vorstellen könne, daß er Tränen der Erleichterung fand und ihrem Troste zugänglich wurde.

Als sie in Amerika ankamen und sich für Otto Peters die Geschäfte häuften, als er mit der dort herrschenden Unrast immer vorwärts getrieben wurde und nachts in tiefer Erschöpfung fest schlief, lag Anne Kathrin oft wach im Bett, gedachte des toten Lieblings und bezwang ein Schluchzen, um den geliebten Mann nicht aufzuwecken. Er sollte sie nicht leiden sehen, nicht ahnen, daß sie sich in einsamen Stunden nach ihrem Kinde in schmerzlichem Bangen verzehrte. Trotz aller Frömmigkeit schrie das Mutterherz nach dem verlorenen Kleinod! Die große Helferin Zeit reichte Anne Kathrin die Mitleidshand und löste den wilden Schmerz in milde Wehmut aus.

Als die Gatten nach Deutschland zurückkehrten, fanden sie in vereinter Tätigkeit und gegenseitigem Verstehen den völligen Herzensfrieden wieder. Der gemeinsame Verlust halte sie noch fester gekettet. Eins lehte nur für das andere. Das war ein schönes harmonisches Leben! Manchmal dachte Anne Kathrin mit heißem Angstgefühl daran, daß das einmal anders werden könnte, daß einmal eins vor dem andern gehen würde, wie ihr Kind vor ihnen gegangen war. Da schloß sie wie vor einem Abgrund schaudernd die Augen und schmiegte sich immer fester an den Gatten an, lebte sich immer noch mehr in sein Fühlen und Denken hinein, sodaß beide „Eines“ zu sein schienen. Und sie gingen nicht blind an den Freuden vorbei, die das Leben fast alltäglich bietet, wenn man nur offene Augen dafür hat. Sie pflückten die Blumen am Wegrand, eh' sie verblühten, ergötzten sich daran und banden sie dankbar zum Strauß.

Sie lebten ein glückliches Leben!

Und dann klopfte das heiße Angstgefühl an Anne Kathrins Herz, daß das anders werden könnte. Und es wurde anders! An einem sonnigen Herbsttag brach ihr Glück in Scherben. Man trug ihr Otto Peters tot ins Haus. — — — — — —

Das war furchtbar gewesen! Daß sie noch atmen konnte, begriff sie nicht. Wie erstarrt war sie vor Jammer und Weh!

Morgens ging er frohgemut zur Jagd, Mittags war er ein stiller Schläfer, den keine Zärtlichkeit mehr auferweckte. Ein Jagdunglück, wie es so leicht vorkommt — ein unvorsichtiger Schütze, war der Zerstörer ihres Glücks. Was nützte ihr seine Verzweiflung, seine Selbstanklage, die Reue über seine Unachtsamkeit. Otto Peters war tot, mit ihm ihre Daseinsfreude. Anne Kathrin starb ihm nicht nach, wie sie sich verzweifelt gewünscht, sie lebte weiter ein einsames Leben mit der großen Sehnsucht nach Otto Peters im Herzen. Sie blieb nicht tatenlos, vergrub sich nicht in Schmerz und Trauer, sie schaffte und arbeitete, wie es nach dem Sinne ihres geliebten Mannes gewesen, doch die große Sehnsucht nach ihm war immer in ihr.

Die Zeit schwand, die Sehnsucht wuchs.

Zwanzig Jahre sind vorbei. Anne Kathrin empfindet das mit seligem Schauer — nur noch eine kurze Spanne Zeit und die große Sehnsucht wird gestillt, sie ist wieder vereint mit dem geliebten Gatten, ihrem süßen Knaben.

Sie hat ein frommes gläubiges Herz. Während sie heute über den Friedhof schreitet, um Otto Peters die weißen Blumen zu bringen, möchte sie all' die Leidtragenden, die verzweifelt an frischen Gräbern knien mit Jesu Christi Worten trösten, an denen sie sich immer wieder aufrichtet und die ihr auf dem einsamen Lebensweg zum Friedensstab geworden:

Ich bin die Auferstehung und das Leben.
Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe.

Tod und Begräbnis im Volksglauben.

Das Rätsel des Todes war von jeher von den Menschen mit abergläubischen Vorstellungen umgeben worden, mit Sitten und Gebräuchen, die sich noch bis in die Jetzzeit hineinranken. Alle Völker haben sich mit ihrem Denken in das Geheimnis des Todes vertieft und ihm düstere Mysterien geweiht. Auch das deutsche Volk übt noch manchen Brauch beim Nahen des Todes und beim Begräbnis. Nahl sich der letzte Augenblick, so wird die Uhr eingehalten, und eine Bibel oder Gesangbuch wird dem Sterbenden in Schlesien, Thüringen und in der Schweiz unter das Kinn gelegt. Ist der Tod eingetreten, dann verhängt man die Spiegel und öffnet die Fenster, um die Seele herauszulassen. War der Verstorbene der Hausvater, so weckt man die Tiere im Stalle und die Bienen im Garten und teilt ihnen die Trauerbotschaft mit. Auch zu den Obstbäumen geht man mit derselben Kunde. Im Altertum gab man dem Toten einen Obolus mit, damit er den unterirdischen Fährmann, der ihn nach dem Schattenbereich bringt, entlohnen konnte. Auch in Ost- und Westpreußen, Thüringen und in der Lausitz gibt man dem Toten noch ein Geldstück mit in's Grab. Ist die Leiche aus dem Hause getragen, so wird die Tür sofort verschlossen, damit der Tote nicht zurückkehren kann. Das Herdfeuer wird gelöscht, und das Wasser auf die Straße gegossen. Auf dem Friedhofe muß man sich hüten, daß man nichts in's Grab fallen läßt, sonst stirbt man bald. An Grabblumen soll man nicht riechen, sie sollen Kopfschmerzen hervorrufen. Zahlreiche andere Bräuche sind noch heute in Uebung in entlegenen Dorfgegenden, wo das moderne Leben sich noch nicht volle Geltung verschafft hat.

Totenfeier.

Es klingt so wunderbar der Glocken Schall,
Es tut sich auf das göttliche Walhall;
Denn heut ist ja der große Tag der Toten,
Die heimwärts zieh'n, umringt von Engelsboten.

Ein schöner Tag, ein Tag, der ewig währt,
An dem der mächt'ge Gott uns dann erklärt,
Hier ist dein Ziel; du hast den Weg gefunden
Zu deinem Gott durch Schmerzen und durch Wunden.

Auch unten auf der Erd' ist Totenfest,
Die Menge kommt weit her von Ost und West,
Dem stillen Grab die Blumen hinzugeben,
Denn wahre Liebe lebt noch nach dem Leben.

Die Glocken läuten. — Dort in der Kapelle
Drängt langsam sich die große Menschenwelle,
Es dunkelt — und im ew'gen Sternenmeere
Hält Gott die Wacht mit seinem Engelsheere.